

Wahl für den Wahlfonds
Wahl KPD
Sobit für den Wahlfonds

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Redaktionsstelle: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 550 99.
Postkassensort: Breslau 544, W.-Poststr. 12, Tel. 550 99.
Verlagsort: Breslau 10, Kreuzstr. 50, Tel. 550 99.
Druck: „Pawag“, P.O. Breslau, Kreuzstr. 50.

Einheitsfront von Hitler bis SPD.

„Staatspartei unter Kapitalkommando“ — Hörning für Schutz der Staatspartei — Hitler für „Verfassungstreue“

Breslau, 20. August. Die gestrige „Volkswacht“ veröffentlicht unter der Überschrift „Staatspartei unter Kapitalkommando“ einen großartig gemachten Artikel, in dem es u. a. heißt:
„Im Wahlkreis Frankfurt (Oder) ist eine Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie gebildet worden, die von der Staatspartei bis zur Volkskonservativen Partei reicht. Urheber dieser Front ist die Arbeitsgemeinschaft der Niederlausitzer Wirtschaft, die von dem Braunshöfenindustriellen Petzsch beherrscht wird. Wie eng die Staatspartei bereits mit Petzsch, dem Finanzier des Stahlhelms, verbunden ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß sie ihre Büroräume in dem fast ausschließlich unter dem Einfluß von Petzsch stehenden Braunshöfen Syndikat, Berlin C., Bunsenstr. 2, untergebracht hat. Wie hoch die Summen sind, die Petzsch in den letzten Jahren dem Stahlhelm zur Verfügung gestellt hat, und welche Beträge er jetzt u. a. auch der Staatspartei aushändigen wird, dürfte die Öffentlichkeit wahrscheinlich nie genau erfahren. Daß die Beträge aber in die Hunderttausende gehen, steht außer allem Zweifel. Mit diesem Petzsch, dem Vater des bekannten Reptilienfonds beim Braunshöfen-

Syndikat zur Unterstützung von Streikbrechern, von rechtskräftigen Verbänden und Fremdmördern, hat sich die Staatspartei auf Gedeih und Verderben verbündet. Sie wird und muß der Slave dieses Unternehmers sein, weil sie sonst nicht leben kann.“
Wir stellen dazu fest: Vor einiger Zeit erklärte der Sozialdemokrat Hörning in einem Brief an Koch-Weser, daß das Reichsbanner selbstverständlich die Staatspartei schützen werde.
So zieht sich die Einheitsfront von den Geldgebern in den Stahlhelmskreisen über die Staatspartei bis zum Reichsbanner und der Sozialdemokratie. Alle zum Schutze des Geldsacks im Zeichen der fortschreitenden Faschisierung.
Auch Hitler fehlt in dieser Einheitsfront nicht.
Hitler hat in einer Münchener Rede folgendes sensationelle Bekenntnis abgelegt:
„Wir brechen nicht die Verfassung. Wir erklären ebenso feierlich: Wir wandeln auf dem Boden des Gesetzes... Wir streben auf dem Boden der Gesetze nach politischer Macht.“

In Verbindung mit den Vorbereitungen des faschistischen Staatsstreiches gegen den neuen Reichstag zur brutalsten Durchführung des Artikel-48-Diktatur bedeutet diese Erklärung Hitlers, daß er und sein Geldgeber Hugenberg zur Einreichung in den Hindenburg-Blod des Young-Systems bereit sind.
In der Wilhelmstraße, in den Gebäuden der Diktatur-Regierung Hindenburg-Brüning, marschiert der faschistische Staatsstreich gegen das ganze wertvolle Deutschland.
Dieser Plan muß in jeder Massenversammlung in jeder Betriebsversammlung — überall im Wahlkampf vor den Massen enthaßt werden.
Die faschistischen Pläne müssen durch die proletarische Einheitsfront unter der Führung der kommunistischen Partei, durch den schärfsten Kampf gegen die Durchführung der Diktatursteuern, durch die Rüstung zum politischen Massenstreik in allen Betrieben beantwortet werden.
Liste 4 ruft: **Marschieren gegen die faschistische Diktatur!**

Die oberschlesischen Bergbau-Unternehmer antworten:

Wir halten's mit den Verrätern

Die Arbeiter antworten: Wir organisieren trotzdem den Kampf zum 1. Oktober

Hindenburg. Auf das Ründigungs schreiben des Mitauhüher Bergarbeiterkongresses der KPD. zur Ründigung des Tarifvertrages hat der Arbeitgeberverband folgende Antwort erteilt:
„An das Bezirkskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zu Händen von Herrn Ph. Schieron
Hindenburg
Sohrauer Straße 3
Wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 13. August 1930, mit dem Sie uns den Beschluß des Bergarbeiterkongresses in Mitau vom 3. August 1930, betr. Ründigung des Tarifvertrages für die oberschlesischen Steinkohlengruben einschließlich Lohnordnung und Mehrarbeitsabkommen zum 1. Oktober 1930, mitteilen. Trotz des Hinweises in Ihrem Schreiben, daß Sie mit Rücksicht auf den Ausgang der diesjährigen Betriebsrätewahlen sich zur Ründigung für berechtigt halten, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß ein Vertrag nur von denjenigen genehmigt werden kann, die ihn abgeschlossen haben. Da Sie zu den Vertragsparteien des Tarifvertrages nicht gehören, ist die in Ihrem Schreiben vom 13. August ausgesprochene Ründigung daher rechtlich ohne Bedeutung. Zum Ergebnis der letzten Betriebsrätewahlen, aus dem Sie die Berechtigung zur Ründigung herleiten, möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß nach den hier vorliegenden Nachrichten von 236 Mitgliedern der Arbeitervertretungen im oberschlesischen Bergbau nur 74 Ihrer Organisation angehören, so daß die Angaben Ihres Schreibens, daß Ihre Organisation die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erhalten hat“, auf einem Irrtum beruhen dürfte.“
Die Geschäftsführung.“

Was der Arbeitgeberverband über das Ergebnis der Betriebsrätewahlen sagt, widerspricht nicht den Feststellungen der KPD. mit ihrem Ründigungsschreiben. Es mag sein, daß unter Hinzurechnung aller kleinen Betriebe die Zahl der Betriebsräte im oberschlesischen Bergbau 236 beträgt und daß die Opposition von diesen 236 Betriebsräten nicht die Mehrheit hat. Die Opposition hat jedoch die Mehrheit der Arbeiterräte auf den Schachtanlagen, auf der sie Listen aufgestellt hat. Und etwas anderes hat die Opposition nicht behauptet. Zum Beweis dafür ein kleines Rechenexempel: Auf den 11 großen Schachtanlagen Oberschlesiens, auf der die Opposition Betriebsräte Listen aufgestellt hat, wurden insgesamt 35 715 Stimmen abgegeben. Davon erhielt die Opposition 17 230 Stimmen. Rechnet man die Stimmen der Faschisten ab, die ja nicht zu den Tarifkontrahenten gehören, so ergibt sich daraus, daß die Opposition mehr Stimmen erreicht hat als die vertraglichen Gewerkschaften. Auf diesen 11 großen Schachtanlagen gibt es 156 Arbeiterräte, davon hat die Opposition 79, also die Mehrheit.
Aus dem Schreiben des Arbeitgeberverbandes geht wohl hervor, daß der Arbeitgeberverband wieder mit den christlichen und reformistischen Verrätern luhandelt. Der Arbeitgeberverband hat die Tarifkontrahenten, die er braucht. Wir werden auf den erneuten Bericht der Reformisten und Christen gegen die oberschlesischen Bergarbeiter noch zurückkommen.
Im übrigen bemerken wir noch: Ob der Arbeitgeberverband die Tarifründigung anerkennt oder nicht, ist gleichgültig! Für die Bergarbeiter ist der oberschlesische Tarif genehmigt und sie werden für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitszeitbedingungen den Kampf zum 1. Oktober organisieren.

Massen-Rundgebung gegen Justizterror in Freiburg

Freiburg, 20. August. Gestern abend fand eine Rundgebung der Roten Hilfe gegen den Justizterror statt, in der der Genosse Reich zu dem Thema: „Justizterror und wen wählen wir?“ referierte. Über tausend Menschen nahmen an derselben teil. Infolge Ueberfüllung des Saales fand eine Parallelversammlung, in der der Genosse Schulz aus Waldenburg sprach, statt. Die Kampfgebeten Massen formierten sich anschließend zu einem Demonstrationszug. Die aus Waldenburg herbeigeeilte Polizei versuchte mit aller Brutalität den Demonstrationenzug auseinanderzuschlagen. Zu erwähnen sei noch, daß in den Versammlungen zwanzig Arbeiter der kommunistischen Partei als Mitglieder beitraten.

Nach Erkelens und Weber folgen die kleinen „Fortschritler“

Nach dem „Vorwärts“ vom 19. August ist der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Bialuch, zur Sozialdemokratie übergetreten. Was er bei der Sozialdemokratie zu finden hofft, geht verdeckt aus dem Schluß seines Schreibens an die Demokratische Partei hervor. Dieser Schluß lautet: „Als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der mächtigsten Partei der Freiheit und des wahren Fortschritts, will ich für die fortschrittliche und soziale Republik gern weiter wirken.“ Wie als Demokrat, wird er also auch in der SPD. die Politik des kapitalistischen Staates machen, und wenn er von der mächtigen Partei spricht, so ist es wohl in der Hauptsache Spekulation darauf, daß diese Partei als Staatspartei nach Koalitionsgewinn der Bourgeoisie auch in Zukunft Plätze an der Futtertrippe zu vergeben hat.
Wenn solche Leute zur SPD. gehen, dann muß dem Arbeiter ohne weiteres klar werden, daß diese SPD. keinen Anspruch mehr darauf erheben kann, eine revolutionäre Partei zu sein. Sie ist es um so weniger, da sie diesen Zuwachs aus bürgerlichen Lagern mit offenen Armen aufnimmt.

Millionäre, Schieber und Arbeiterverräter kandidieren auf SPD.-Listen, aber keine Arbeiter

Je mehr Listen der SPD. bekannt werden, desto mehr wird auch, daß diese sogenannte Arbeiterpartei für den Betriebsarbeiter immer weniger will, desto mehr werden aber diese Renommierkandidaten an aussichtsreicher Stelle aufgestellt. Auf der Liste des Reichswahlkreises Schleswig-Holstein steht erst an 9. Stelle ein Arbeiter, aussichtsreicher Stelle sind aber Polizeipräsidenten, Gewerkschaftsführer, Parteiangestellte und Verbandsvorsitzende aufgestellt.
Auch die „Linken“ verfahren nach demselben Rezept. Warum nicht? Ein einfacher Klassenbewußter Arbeiter oder eine Arbeiterin könnten das „linke“ Phrasengekluge durchschauen und nicht beschädet die Aufgabe der „Linken“ im Einfeiern der Arbeiter mit falschen Phrasen vollbringen. Deshalb stehen an aussichtsreicher Stelle auf der Liste des Leipziger Bezirks gleich 3 wortgewaltige „Demagogen, nämlich Lipinski, Saube und Engelbert.“ Auch den Spalter der Arbeitern- und Sportbewegung steht die Leipziger Partei als Kandidaten zugelegt, Kornelius 11. er kandidiert an 5. Stelle und erst an 7. Stelle folgt eine Arbeiterin, um auch, wenn auch an aussichtsreicher Stelle, den Arbeitern Rechnung zu tragen.

Es ist schon so, auf den Listen der SPD. haben eben nur Millionäre, Schieber und Arbeiterverräter Platz. Betriebsarbeiter dürfen wohl das Stimmrecht sein, aber sie haben nichts zu melden.

Verstärkt die Sammlung!

Der Genosse B. und der parteilose Arbeiter C. aus Groß-Strehlitz sammelten in drei Stunden für den Wahlfonds der Partei 40 Mark. Der Genosse F. aus Schenkowitz b. Gr.-Strehlitz sammelte ebenfalls für den Wahlfonds der Partei den Betrag von 13 Mark. Die Genossen der Ortsgruppe Kollmitz leisteten schon vor einigen Tagen die erste Monatszahlung in Höhe von zehn Mark an die Bezirkskasse. Diese gute und vorbildliche Arbeit und die guten Ergebnisse der Sammlung für den Wahlfonds der Partei müssen alle Genossen anspornen, nun mit aller Kraft die Sammlung durchzuführen. Macht's den obigen Genossen nach! Welcher schnellstens das bisherige Sammelergebnis in eurer Ortsgruppe. Leistet Monatszahlungen an die Bezirkskasse.

Herunter mit der Maste

Die Ausraubung der Kranken durch SPD. und Christen
Im Sinne des Hauptvorstandes und des Rates des Verbandes Deutscher Krankenkassen hat die Ortsgruppe Freiburg der KPD. Magdeburg beschlossen, die Einführung der Krankenkassengebühr und die Beteiligung der Versicherten an den Arzneikosten vom Montag, den 18. August, ab in Kraft treten zu lassen. Die Gebühr für die Krankenscheine beträgt 50 Pfennig pro Schein, der Zuschuß zu den Arzneikosten ebenfalls 50 Pfennig. Die SPD. stimmt mit den Christen und Arbeitgebervertretern für die Verschlechterungen.

Weißenfeller Stadtparlament lehnt Einführung der Massensteuern ab

Die kommunistische Stadtverordnetenaktion in Weißenfeller hatte einen Antrag zur am 15. August stattfindenden Stadtverordnetenversammlung eingebracht, der die sofortige Aufhebung des Steuerstreik und Vohlatt bei eventueller Zwangsverhaftung auf die Erhebung der Diktatursteuern forderte. Dieser Antrag wurde bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien, aber auch der Nazis, abgelehnt. Dagegen fand ein anderer Antrag, der die vom Magistrat beschlossene Einführung der Kopfsteuer, der Getränkesteuer sowie die Erhebung der Biersteuer vorschlug, bei einigen Stimmenthaltungen der bürgerlichen Parteien durch Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten.

Massensteuern werden verweigert

Nur die Kommunisten führen den Kampf gegen Youngausplünderung

Welfenfeld, 19. August. (Eig. Bericht.) Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Welfenfeld hat einen Antrag zu der am 15. August stattfindenden Stadtverordnetenversammlung eingebracht, der die sofortige Aufrufung zum Steuerstreik und Boykott bei evtl. Zwangseinführung auf die Erhebung der Diktatursteuern fordert. Dieser Antrag wurde bei Stimmhaltung der Sozialdemokratie (1) von den bürgerlichen Parteien, mit Einschluß der Nazis, abgelehnt. Dagegen fand ein anderer Antrag, der die vom Magistrat beschlossene Einführung der Kopfsteuer, der Getränkesteuer, sowie der Erhebung der Biersteuer ablehnt, bei einigen Stimmhaltungen der bürgerlichen Annahme durch Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten.

Die Gemeindevertretung Reicholz, Kreis West-Sternberg, hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Festschließung und Eintreibung der auf Grund des Diktaturartikels 48 durch die Notverordnung der Brüning-Regierung vorgeschriebene Steuer wird abgelehnt.

Eine Belegschaftsversammlung der Früh- und Mittagschicht des Hofschmiedes in Eisleben beschließt die Solidarität mit dem Aufruf der kommunistischen Kommunalfunktionäre und dem Gewerkschaftskartell Gräfenhainichen, Jchornewitz, die Diktatursteuern zu verweigern.

Der nächste Schritt der Artikel-48-Diktatur

Wahlrechtsraub nach faschistischem Vorbild

Berlin, 19. August. (Eig. Bericht.)

Das Reichskabinett ist am Dienstagvormittag zusammengetreten, um über die Reichsfinanzreform und die Reichswahlreform Gesetzentwürfe zu beschließen. Der Wahlrechtsraub soll auf verschiedenen Wegen vollzogen werden. Ein Gesetzentwurf liegt bereits vor, durch den die Befreiung der Reichsliste bestimmt wird. Ein weiterer Vorschlag verlangt die Erhöhung der Stimmzahl, die zu einem Mandat erforderlich ist von 60 auf 70 000. Das bedeutet eine Einschränkung des Reichstags von 50 bis 60 Abgeordneten oder ein indirekter Wahlraub für 300 bis 350 000 Wähler.

Ferner soll die Zahl der Wahlkreise von 35 auf 162 vermehrt werden, die in 32 Wahlverbänden zusammengefaßt sind. Eine weitere Bestimmung verfügt, daß neben den Parteien auch Einzelpersonen sich um ein Mandat bewerben können. Schamlos ist auch die Bestimmung, daß von nun an der bisherige amtliche Stimmzettel fortfallen soll und die Parteien ihre Stimmzettel selbst herstellen und vertreiben müssen. Ein Schlag gegen die KPD, die den Wahlkampf mit Arbeitergroßen bestreitet.

All diese Maßnahmen, die im kommenden Reichstag gefällig sanktioniert werden sollen, bedeuten nicht mehr und nicht weniger wie einen radikalen Abbau des sogenannten freien Wahlrechts.

Helft diese faschistischen Schandpläne vereiteln! Das bankrotte System soll mit Diktaturmaßnahmen gerettet werden. Die Proletarier sollen nur noch das Recht haben, zu hungern und zu bluten. Aber das Recht zu kämpfen wird man den Ausgebeuteten nicht rauben können.

Proletarische Antwort auf Raub der Gewerkschaftsgelder

Sie wollten kommunistischen Funktionär kaufen

Halle, 19. August. (Eig. Bericht.) In der Belegschaftsversammlung der „Eigene Scholle“, Halle, wird der schärfste Protest gegen die ungeheure Verschwendung der Gewerkschaftsgelder für den Wahlkampf der Sozialfaschisten erhoben. Die Kollegen appellieren an alle Gewerkschaftsmitglieder, überall Anträge für die finanzielle Unterstützung des Wahlkampfes der KPD zu stellen und aktive Wahlhilfe für die kommunistische Partei zu leisten. Die Kollegen der „Eigene Scholle“ beschließen, für den Wahlfonds der KPD einen Stundenlohn abzuführen.

777 Luxusautobesitzer jubeln ihrem Hitler zu

Essen, 19. Aug. (Eig. Bericht.) Unser Essener Bruderblatt, das „Ruhrecht“, veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen darüber, wer bei der letzten Hitler-Verammlung in Essen anwesend war. Der ganze Platz vor den Ausstellungshallen, in denen Hitler sprach, war ein einziger riesenpark von prachtvoll ausgestatteten Luxusautos, die letzten inländischen und ausländischen Modelle. 600 Autos wurden allein vor den Ausstellungshallen gezählt, vor dem Saalbau, wo eine Parallelversammlung stattfand, fanden 177 Limousinen. Es waren die Fahrer dieser feinschlackigen, schwergepolsterten Autos, die ihrem Hitler am lautesten jubelten. Sie wissen, was sie ihm schulden und er ihnen.

Bezeichnend ist auch, daß die Nazis für ihre Wahlversammlung die Sturmabteilungen aus dem ganzen Rhein-Ruhr-Gebiet, aus Westfalen und dem Siegerland zusammenziehen mußten. So sollte eine Stärke vorgetäuscht werden, die den wahren Tatsachen nicht entspricht.

Die Anwesenheit der Schwerindustriellen aus dem Gebiet des Nordwest-Ruhrlandes Rirdorf und der übrigen Freunde und Geldgeber der Nazis bei der Hitler-Verammlung, die Aufzählung der prachtvollen Limousinen, von denen jede einzeln diese Tausende kostet, charakterisiert das Wesen dieser schmierigen Unternehmerpartei. Jeder Arbeiter soll wissen, aus welchen Kreisen sich die Bewunderer Hitlers rekrutieren, auf daß die Ernüchterung über die Hitler-Partei überall unter der Arbeiterschaft fortschreitet.

Soläßt euch Youngdeutschland verreden!

12 Pfennig Krisenunterstützung pro Woche für eine Proletenfrau im sozialdemokratisch geführten Arbeitsamt Berlin-Mitte — Dahln hat es die Raubpolitik der SPD. und Brünings gebracht

Berlin, 19. August.

Die „Rote Fahne“ berichtet:

In tiefer Not übersendet uns die Proletarierin Martha Luze eine Ausweisung des Arbeitsamts Berlin-Mitte auf Auszahlung von 12 Pfennig pro Woche. Das magt ein Arbeitsamt im roten Berlin, ein Arbeitsamt unter sozialdemokratischer Leitung einem Menschen anzubieten. Aber des Hohnes nicht genug! — Abholen sollte sie sich diese 12 Pfennig pro Woche und 50 Pfennig dafür verfahren oder sich die Stiefelabsätze schief laufen! Und als sie das weder konnte noch wollte, drohte ihr das Arbeitsamt mit Entzug dieser 12 Pfennig „Unterstützung“. Wir drucken das Dokument zur ewigen Schmach der SPD. und ihrer Sozialpolitik ab:

Arbeitsamt Berlin-Mitte.

Die Frau Martha Luze, Berlin, Höchststr. 45, erhält wöchentlich laufend 0,12 Mark Krisenunterstützung. Genannte war bei der UDR-Krankenkasse Berlin versichert.

Arbeitsamt Berlin-Mitte
Arbeitslosenversicherung

Bestätigung über Arbeitslosigkeit
in Berlin Höchststr. 45 Straße Nr. 45 wohnhaft
in war hier — nicht — gebelastet gemeldet:

von Sin bis 1930
von Krankenkasse bis U. R. K.

Die Arbeitslosen-Krisen- — Sonder- — Unterstützung wurde nicht gewährt — wurde eingestellt, weil

— ist — war — bei der U. R. K. Krankenkasse versichert.

Ausgestellt am 30. 8. 30 — des — der Arbeitsamt Berlin-Mitte
für M. Luze Arbeitslosenversicherung

Berlin, 30. 8. 1930.

Berlin, Höchststr. 45, erhält wöchentlich laufend 0,12 Mark Krisenunterstützung. Genannte war bei der UDR-Krankenkasse Berlin versichert.

Unterschrift
Arbeitsamt Berlin-Mitte.
Unterschrift

Tiefste Empörung wird jeden erfassen, der dieses Schanddokument liest. Aber die Proleten sollen verreden, auf daß die Ketten sich vollstrecken und die Bonzen ein behagliches Leben führen. Am 14. September wird die Armee der hungernden Erwerbslosen gemeinsam mit ihren Brüdern im Betrieb eine Quittung geben durch die Wahl der Liste 41 Unter Führung der Kommunistischen Partei vorwärts! Die Abrechnung nah! Nur der Kommunismus kann uns retten!

Zehnfacher Aufsichtsrat Klödner führt Zentrumsliste

Scharfmacher, Lohrdrüber, Unternehmersyndici, Kriegsheizer sind die Spitzenkandidaten des Zentrums und der anderen bürgerlichen Parteien

Berlin, 19. August. (Eig. Bericht.)

Die Reichsliste der Zentrumspartei zu den Reichstagswahlen verrät treffend den Charakter dieser Partei. Neben dem Artikel-48-Kanzler Brüning, dem Vater der Diktatursteuern und des Raubzuges gegen die Kranken und Erwerbslosen, neben dem Innenminister Wirth, der gerade gegenwärtig die faschistische Wahlreform ausarbeitet, wird die Liste des Zentrums fast ausschließlich von bekannten Scharfmachern und Syndici der Schwerindustrie beherrscht. Allen voran steht Florian Klödner, der führende Lohrdrüber des Ruhrproletariats, der Mann, der allein zehnfacher Aufsichtsrat in privattapitalistischen Großunternehmungen ist. Ferner stehen auf der Liste der Syndikus Geheimer Finanzrat a. D. Bürger, der Ministerialrat Wegmann-Oberburg und der Reichsfinanzminister des vergangenen Bürgerblockkabinetts Dr. Marx.

Christliche Betriebsarbeiter sind auf der Liste überhaupt nicht vertreten. Erst an erster Stelle taucht ein Gewerkschaftssekretär der Christen auf. Dafür aber kandidiert diesmal ein besonders bemerkenswerter Mann, der Generalsekretär für die Diaspora, Dr. Bodel. Dieser Bodel ist einer der Hauptorganisatoren der „antibolschewistischen Kampflandsfront“. Bodel ist der deutsche Urheber aller Greuelmärchen über die blutigen Kollisionsverfolgungen in der Sowjetunion.

So entlarvt die Zentrumsliste die wahre Ausbeuter- und Kriegsfrage dieser Partei.

Auch die anderen bürgerlichen Parteien wollen diesmal die direkten Interessenträger der Schwerindustrie und des Finanzkapitals in den Reichstag schicken. Die konservative Volkspartei hat für die Wahlkreise Köln-Machen und Koblenz-Trier den Staatsanwalt a. D. Grauert an die Spitze ihrer Liste gestellt. Dieser Grauert ist der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der Eisen- und Stahlindustriellen der Nordwestgruppe.

Giftgaspartei

Für die Staatspartei kandidiert in Berlin an erster Stelle Reichsfinanzminister Dietrich, der Mann, der auch als Ernährungsminister des Hermann-Müller-Kabinetts und als Wirtschaftsminister eine schamlose Jollwucher-, Massensteuern- und Subventionspolitik durchführte. Im Wahlkreis Potsdam II kandidiert für die Staatspartei der bisherige demokratische Fraktionsführer, Aufsichtsrat und Syndikus Ostka Meyer.

Wie noch bei keiner anderen Wahl widerspiegeln diesmal die bürgerlichen Listen die unerschütterte Beherrschung der entscheidenden Finanzkräfte über die bürgerlichen Parteien. Es wird die Sache aller Ausgebeuteten, der Arbeiter, der Angeheulenen, der Kleingewerbetreibenden, der Kleinbauern sein, gemeinsam mit den Kommunisten die ganze Clique der Volksausbeuter zu schlagen. Am 14. September reißt euch alle ein in die rote Klassenfront und wählt Kommunisten, Liste 4.

Naziführer über seine Partei:

„Cumpen zerstören Danziger Gau“

Danzig, 18. August. (Eig. Bericht.) Die „Rote Fahne“ hat bereits früher auf die Zerstückelungen innerhalb der Danziger Naziorganisation hingewiesen. Diese Mitteilungen haben nun eine bemerkenswerte Bestätigung gefunden.

Nur kurzem wurde bekanntlich der Volkstagsabgeordnete Hahnfeld als Gauleiter abgesetzt und der Geschäftsführer

Festungsgefangene

penden für den Wahlfonds der KPD.

Die Festungsgefangenen von Gollnow haben beschlossen, je fünf Mark von ihrer Unterstützung für den Wahlfonds der KPD, zu zeichnen.

Dieses Beispiel muß aufzuernd wirken!

Zeigen wir unseren proletarisch-politischen Gefangenen, daß wir, die wir nicht hinter Kerkermauern sitzen, erst recht zu Opfern bereit sind.

Sammelt Beiträge für den Wahlfonds der KPD!

wegen Unterschlagungen hinausgeworfen. Der Nachfolger dieses lauberen Baates war der Nazi Friede. Der bekannte günstige Wind weht uns nun ein Schreiben des Gau Danzig der NSDAP. von Friedes Hand auf den Tisch, das an den Nazihauptling Stennes gerichtet ist. In diesem Brief heißt es:

... Das Wählerverfahren gegen mich läuft. Bisher ist weder der Grund zur Anklage gegen mich, noch ein Termin bekanntgegeben worden. Ich selbst bin nun von Ihnen beurlaubt. Damit zerfällt innerhalb kurzer Zeit die SA. ... Es kommt hinzu, daß der Gau die Bezahlung des Gehaltes verweigert, ich also auf dem Trockenen sitze. Was nun?

Wenn das Verfahren bald erledigt würde, gut, dann wäre Klarheit und ich könnte zweifellos weiter arbeiten. So habe ich einen Dienstplan entworfen, der nicht zur Durchführung kommen kann, und weiß, daß jetzt alles zerfällt. Partei und SA!

Wenn es eine Möglichkeit gibt, mein Wählerverfahren zu beschleunigen, so bitte ich dringend, es auszuheben. Nicht um meinetwillen, um der zerfallenen Partei willen!

Mit der Bitte, diesen Privatbrief als das anzufassen, was er sein soll — als eine Warnung in letzter Stunde an den Reichs-Wähler — bin ich für sehr ergebener Friede.

Dieser Brief gibt Aufschluß über die Zustände innerhalb der Nazi-Partei. Daß sich die Leute, die sich als „Kämpfer gegen kapitalistische Korruption“ ausgeben. Das sind die Burtschen, die auch mit den Wrasen vom „Dritten Reich“ narren und sich inzwischen ihre eigenen Taschen füllen, um im Reichs-Hinzenburgs angenehm zu leben.

Werttätige, heraus!

Kommt in die Wahlversammlungen der Komm. Partei

Mittwoch, den 20. August:
 Donnerstag: 20 Uhr; Referent: Erik Franz.
 Althain: 19 Uhr bei Weisler; Referent: Karl Beder.
 Neuhain: 19 Uhr „Zur Waldschente“; Referent: Alfred Klein.

Donnerstag, den 21. August:
 Ober-Waldenburg: 19 Uhr im „Repter“; Referent: Karl Homisch-Weigstein.
 Steinau: 19 Uhr Lokal „Schwarzer Berg“; Ref.: Karl Beder.

Freitag, den 22. August:
 Dittersbach: 19 Uhr Lokal „Liesbau“; Ref.: Gen. Wollweber.
 Ober-Wilkeglersdorf: 20 Uhr in der „Kumpelmühle“; Referent: Karl Beder.
 Sophienau: 19 Uhr; Referent: Joseph Malzer.
 Steingrund: 19 Uhr; Referent: Erik Franz.

Sonntag, den 23. August:
 Gernsdorf: 19 Uhr in der „Friedenshoffnung“; Referent: Gen. Wollweber.

Sonntag, den 24. August:
 Nieder-Salzbrenn: 9 Uhr (vorm.) Gasthof „Zum Anker“; Referent: Gen. Wollweber.
 Dittmannsdorf: 9 Uhr (vorm.) Gubels Gasthaus „Goldene Walzmühle“; Referent: Joseph Sellig.
 Neuhain: 14 Uhr „Deutscher Hof“, Speers Gasthaus; Referent: Gen. Wollweber.

Jede Arbeiterkulturorganisation

(Freiwilliger, Sänger, Musiker, Operantiken usw.) sendet Delegierte zu der 1. Schließlichen Kulturkonferenz am Sonntag, dem 24. August, in Breslau, „Bergkeller“, Reichshauptstr. 33. Beginn 8.30 Uhr. Sonntags, 20.15 Uhr, große öffentliche Begrüßungsumgebung: Ansprachen, Rezitationen, Arbeitertheater. Eintritt Erwerbslose 15 Pf., sonst 25 Pf.

selbst die Partei verlassen, die nur dazu dient, die Arbeiterschaft dem Faschismus und dem Pfaffenstum in die Hände zu liefern!

Jauer
Die Großgratier leiden Not
 Einer unserer Arbeiterkorrespondenten stellt uns einen Zeitungsausschnitt zu, in dem mitgeteilt wird, daß die Zuderfabrik Wit-Jauer in diesem Jahre besser gearbeitet hat als im Vorjahre. Es ist eine Dividende ausgezahlt worden (die Höhe wird in der Notiz vorwärts-

halber nicht genannt) und 20 000 Mark sind auf die neue Rechnung vorgetragen worden.

Landeshut
 Unterschlagungen bei der Firma Problors & Dreßler. Wie in der bürgerlichen Presse berichtet wird, ist der Prokurist obgenannter Firma, Rabenbach, seines Postens wegen Untreue entlassen worden. Rabenbach ist wie sein Chef Strammmer Zentrumsmann und selbstverständlich guter Katholik. Das hat ihn aber nicht gehindert, trotz seines ausreichenden Gehaltes sich an fremden Geldern zu bereichern.

„Emil Haases Telegramme“

Die Mitteilungen, die unter vorstehender Ueberschrift in der Nr. 161 dieser Zeitung vom 13./14. Juli 1929 erschienen sind, beruhen auf falschen Informationen. Wir können die darin gegen Herrn Emil Haase aufgestellten Behauptungen nicht aufrechterhalten und nehmen die darin gegen ihn gerichteten Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Große Gewerkschaftskonferenz

Sonntag, den 24. August, um 9 Uhr, Lokal „Ebelstein“, Waldenburg.
 Hierzu erscheinen alle Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte, Betriebsratsmitglieder und aus den Gewerkschaften ausgeschlossene Genossen und Kollegen.
 Vertreter des Bezirkskomitees der KPD. sind anwesend.

Bergbau-Industriearbeiterverband macht Wahlreklame für die Sozialfaschisten

A. R. Wer noch so naiv ist und glaubt, die Gewerkschaften seien politisch neutral, der wird eines Besseren belehrt, wenn er die letzten Nummern der „Gewerkschaftszeitung“ liest. Unter den fadenscheinigsten Vorwänden wird dort für die Panzerkreuzerfaschisten die Werbemittel gesammelt. Seit über zwölf Jahren bin ich freigewerkschaftlich organisiert und habe immer die Gewerkschaftspresse mit Interesse gelesen. Doch all die Phrasen der gut bezahlten Tintenkulis können heute nicht mehr einen Hund hinter dem Ofen hervorlocken, geschweige dieser korruptierten Partei neue Kräfte zuführen. Die Wahlen am 14. September werden den Beweis liefern, daß diese Partei das Vertrauen vieler Werttätiger verloren hat.

Chorlattenbrunn. Es geht vorwärts! Am Sonntag fand die erste öffentliche Wählerversammlung statt. Es waren 50 Personen anwesend, eine Zahl, die wir seit 1924 nie zu verzeichnen hatten. Es geht also auch in unserem Orte vorwärts. Genosse Fr. Franz-Waldenburg zeichnete in seinem Referat die politische sowie wirtschaftliche Lage auf. An der Aussprache beteiligten sich drei ehemalige SPD-Mitglieder im Sinne des Referenten. Ein Nazischäufel versuchte, seine Partei rauszustreichen und versiegte sich zu der Versicherung, die Nazis hätten dasselbe Programm wie die Kommunisten, was ein allgemeines Gelächter hervorrief. Es wurden für 4,90 Mark Broschüren verkauft, 3,10 Mark für den Kampffonds eingenommen sowie zwei Neuaufnahmen gemacht und in Zeitungsziffer genommen.

Oberes Revier Lagerhalter Hahn als Polizeioberhaupt

In dem kleinen Städtchen Friedland, wo annähernd 400 Erwerbslose vorhanden sind, sitzt zurzeit in Amt und Würden als Vertreter des heurlaubten Bürgermeisters der sozialfaschistische Lagerhalter Hahn. Sein Bestreben geht natürlich dahin, seine Polizeigewalt erkenntlich zu machen. Einige Erwerbslose hielten es für gepöbelt, in einer Versammlung zu den Verschlechterungen des Erwerbslosenversicherungsgesetzes Stellung zu nehmen. Die Bekanntmachung der Versammlung erfolgte in der Regel durch Anheften eines Plakats an die Tür des Arbeitsamtes. Aber o Schreck, die letzte Reizworte war noch nicht eingebracht, da erschien im Auftrage des Sozialfaschisten Hahn Polizeioberassistent Tramer und verbot das Anheften des Versammlungsplakats. Darauf antwortete ihm ein Erwerbsloser: Da werde ich es mir auf den Buckel heften und bleibe hier stehen. Gegenwärtig konnte natürlich auch ein Polizeioberassistent Tramer nichts machen.

Freiburg Jungarbeiter, heraus

Am 16. Internationalen Jugendtag am 6. und 7. September. Der Fahrpreis beträgt per Auto 1,80 Mark. Anmeldungen nehmen die Genossen Paul Köcher, Herbert Langer und Konrad Treppel entgegen.

Schweidnitz Wahlrummel der SPD.

Die stattgefundene Wahlversammlung der SPD. ist leider etwas über das Maß hinausgegangen, als sie sich Herr Hoppe und der „Herr Reporter“ vorgestellt haben mögen. Der Redner des Abends, ein Führer deutscher und Vertreter der „internationalen“ Sozialdemokratie, hat es trotz Hausrecht und Polizei, trotz der schablonenartigen und Stimmenaufwand nicht gemagt, die politischen Anschuldigungen gegen die Sozialdemokratie zu widerlegen! Die SPD-Schäuflein sollen in Ruhe und Ordnung erhalten bleiben, bis die Führer der SPD. es so weit gebracht haben, wie in den Faschistenstaaten. In Deutschland wird es mit Hilfe der SPD-Führer auch so weit kommen, wenn die Volksmasse nicht bald daran ist, Worte und Taten der Führer einander gegenüber zu stellen. Weil in der SPD-Versammlung doch vielen SPD-Mitgliedern die autoritative und verräterische Rolle ihrer eigenen Führer zum Bewußtsein kam, darum ereiferte sich Crispian so, daß er es „bergab“, die falschen Anpassungen der Gegner zu beantworten. Darum hat der Schweidnitzer Bericht über eine Spalte der „Bergmacht“ eingenommen. Die denkenden Arbeiter, die nicht nur die Worte der SPD-Führer betrachten, sondern auch deren Taten nachprüfen, werden von

Niederschlesien

Görlitz Parade der Zentrumspaffen

Am vergangenen Sonntag fand hier eine Wahlversammlung des Zentrums statt, zu der man sich den „Doktor“ Birch als Paradepferd verschrieben hatte. Trotzdem man den Erwerbslosen freien Eintritt zugesichert hatte, versuchten die „Brüder in Christo“ noch zehn Pfennig Eintritt zu ergaunern. Als sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß auf den Versammlungsplakaten ausdrücklich „freier Eintritt“ zugesichert sei, erklärten die frommen Heuchler, daß sie das nichts anginge. Endlich auf energischen Protest ließ man die Erwerbslosen in den Saal. In der Versammlung konnte man all die „Himmelskandern“ von Görlitz und Umgegend paradiere sehen, desgleichen hatten sich sämtliche Muder und Finstlinge eingeschunden. Kommunisten erhielten das Wort nicht, desto mehr aber regte sich der Versammlungsleiter über das Flugblatt der Kommunisten auf, welches vor dem Lokal verteilt wurde. Die Erwerbslosen, die in dieser Versammlung anwesend waren, haben die Heuchelei der Zentrumspartei klar erkannt. Sie geloben, die kommunistische Partei im Parteitampfe zu unterstützen und mitzuarbeiten am Siege der Liste 4.

Versammlungspleite der Espede

Marcklissa am Queis. Am Sonnabend der vorigen Woche fand hier eine Wahlversammlung der SPD. statt, in welcher die Reichstagsabgeordnete Kemik-Werlin sprach. Es waren reichlich hundert Personen anwesend. Die Rednerin sog das Blaue vom Himmel herunter und erging sich in Ermangelung eines Besseren in einer wüsten Kommunistenheke. Sie versuchte, den Arbeitern klarzumachen, daß sich die Sozialdemokratie immer für die Erwerbslosen und Arbeiter eingesetzt habe und daß in der Republik viel für die Arbeiterschaft erreicht worden sei. In der freien Aussprache meldete sich ein Arbeiter zum Wort, der sich auf der Wunderschaft befindet, und der in seiner Art mit der SPD. abrechnete. Nach ihm sprach Genosse Jäschke für die KPD. Man gewährte ihm eine Viertelstunde Redezeit, um zu verhindern, daß er die Schandtat dieser Arbeiterverräter genügend brandmarkte. Versammlungsleiter Knobloch versuchte durch Anpöbeleien unseren Redner am Sprechen zu hindern, erhielt aber eine gebührende Antwort. Die anwesenden Arbeiter, soweit sie nicht der SPD. angehörten, zollten unserem Redner Beifall, was die Verböhrtesten der Verböhrten derart aus dem Häuschen brachte, daß sie zu stänkern versuchten. Sie waren aber sehr schnell still, als unsere Genossen energisch auftraten. Jedenfalls war die Versammlung alles andere als ein Erfolg für die Espede!

Liegnitz Kampf dem Justizterror

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, dem 22. August, im Lokal „Zum Haag“ 20 Uhr der Bezirksleiter der Roten Hilfe, Genosse Preis.

Gartenfest der Roten Hilfe

am Sonntag, dem 31. August. Arbeiterfrauen und Arbeiter, unterstützt das Solidaritätsfest und beteiligt euch mit euren Kindern. Die Funktionäre der Roten Hilfe werden bei euch mit Sammellisten vorsprechen, und wir ersuchen euch, einen Groschen zu spenden.

Gute Aussichten aufs „Dritte Reich“

Am Montag fand vor dem Schöffengericht in Liegnitz eine Verhandlung gegen den Liegnitzer SA-Führer, den Maschinenisten Willi Pöschel, statt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 13. Februar d. J., zwei Tage nach dem angeblichen Kommunistenüberfall auf Liegnitzer Nazis, begognete Pöschel unserem Genossen Grawalle und sprach ihn folgendermaßen an:

„Du Hund, wenn du denkst, die Helmentat bleibt dir geschenkt, dann läuscht du dich. Und wenn ich dich ein ganzes Jahr abpassen muß, einmal erwische ich dich, und dann schlag ich dich tot!“

Mit Rücksicht auf die laufenden Mordtaten dieser Komodys mußte sich unser Genosse sichern und brachte diesen Worten zur Anzeige. Pöschel wurde nun heute mit der lächerlich geringen Geldstrafe von 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis belegt. Damit ihm die „Strafe“ nicht zu schwer fällt, stellte man es ihm anheim, einen Antrag auf ratenweise Abzahlung zu stellen. Das Klagengericht hat es billig gemacht; bei revolutionären Arbeitern ist man nicht so rückwärts. Durch ein derartig milbes Urteil werden diese Mordbanditen direkt zu ihren Mordtaten ermuntert. Die Arbeiterschaft muß erkennen, daß nur sie selbst diesen Burschen das Handwerk legen kann.

Bei dieser Verhandlung kam die „Sarmlosigkeit“ dieses Burschen so recht zutage. Pöschel ist bereits wegen Betrugs, Hausfriedensbruchs, Unterschlagung, Diebstahls und schweren Diebstahls vorbestraft. Bei dem Prozeß gegen unsere Genossen vor einigen Wochen wurden die Nazis vom Gericht als anständige, ruhige Leute hingestellt, nichts von dieser Vergangenheit wurde erwähnt. Derartige Leute eignen sich allerdings sehr gut als Mädelstührer für die Mordabteilungen der Nazis. Diese Burschen stellen sich hin als Verkünder des „Dritten Reichs“. Kein Arbeiter darf diesen Lumpen am 14. September die Stimme geben; alle Stimmen der Liste 4, der kommunistischen Partei!

Eine weitere Blüte dieser Heiden ist der Nazi Bombs. In Versammlungen usw., wo sie in Massen sind, schwingen sie große Töne. Gehen sie aber am hellen Tage auf der Straße, dann fürchten sie sich, ihr Parteiabzeichen zu tragen. Ein Arbeiter, welcher mit genanntem B. in eine Diskussion verwickelt war, fragte ihn nach seinem Abzeichen. Nach langem Zögern zeigte er, daß er dieses unter dem Rock tragen stecken hatte. Offenbar wollte er damit zum Ausdruck bringen, daß er sich schämt, in dieser Lumpenpartei zu sein!

Gagner auf Dummengang

Bekanntlich findet am 31. August in Liegnitz der 2. Schließliche Kriegertag statt. Zwanzigtausend sollen anmarschieren. Ankommen werden für diesen monarchistischen Rummel verpulvert. Aber man kann auch sparen, nämlich an den Armen der Armen. Durch Inzert sucht der Major Langner, Daagstraße 2, Lehrlinge und Schuljungen zum Tragen der Vereinschilder. Als Lohn für das mehrstündige Umhertragen und Stehen mit diesen Schildern ist eine Summe von einer Mark (!) für den ganzen Tag ausgesetzt. Eltern, gebt acht! Laßt die Brüder ihre Schilder allein tragen für dieses Lumpengeld. Am richtigsten wäre es, wenn Major Langner und seine Kumpane diese Schilder für eine Mark hundertmal um die Ohren geschlagen bekämen.

„Kolonne Links“

Kommt am Freitag, dem 5. September, nach Liegnitz. „Kolonne Links“ ist die beste Agitproptruppe der KPD. Deutschlands. Genossen, macht schon jetzt Propaganda für diese Truppe, damit deren Auftreten ein voller Erfolg wird!

Aus dem Riesengebirge Erwerbslosenversammlung in Petersdorf

Am 15. August, 20 Uhr, fand in Petersdorf eine Erwerbslosenversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Genosse Haase vom Erwerbslosenausschuß Petersdorf referierte über die Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung und über die Notverrechnung. Die Ausführungen des Genossen Haase fanden bei den Erwerbslosen Beifall. Der Genosse Ende referierte über die politische Lage und über die bevorstehende Wahl.

Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß am 20. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Deutschen Haus“ eine öffentliche Versammlung der KPD. stattfindet, wo Genosse Wollweber, Mitglied des Landtages, spricht.

Zur natürlichen Bräunung der Haut sette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzliche Rötung eine gesunde sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater Eröffnungs-Vorstellung! Zum 1. Male: „Das Geld auf der Straße“ Ruffo, v. Rudolf Bernauer und Rudolf Desterreicher Von Sonnabend, den 16. 8. bis Montag, den 24. 8. 20.15 Uhr	Thalia-Theater Eröffnungs-Vorstellung! Zum 1. Male: „Madame hat Ausgang“ Komödie von Armand und Geribon, deutsche Bearbeitung von Franz Herch Von Sonnabend, den 16. 8. bis Montag, den 24. 8. 20.15 Uhr
---	--

Wandeleibhaus Grundmann Breslau, Trebnitzer Str. 21 Beleuchtung v. Augen, Blässe und Schmutzflecken	Genossen kauft nur bei Inszenten!
--	---

Der **Büdo** garantiert Qualität

Rund um den Erdball

Krachende Waggons — Gellende Schmerzensschreie

Grubenzug mit 60 Kumpels verunglückt

Bisher 4 Tote. 17 Schwer- und 27 Leichtverletzte

Saarlands, 19. August. Eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe ereignete sich am Montagmorgen auf der Grube von Hoube bei Kreuzwald im Saarrevier. Dort rannte der Grubenzug, in dem etwa 60 Bergarbeiter von Grube 1 nach Grube 2 befördert werden sollten, mit einem entgegenkommenden Güterzug in voller Fahrt zusammen. 4 Kumpels wurden sofort getötet, 17 schwer und 27 leichter verletzt.

Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück hatte sich im Nu wie ein Lauffeuer über das ganze Reviergebiet, ja sogar bis nach Metz verbreitet. Von allen Seiten eilten Hebertagearbeiter herbei, um zu retten, was noch zu retten ginge. Ein furchtbarer Anblick bot sich den Entsetzten dar. Drei Wagen des Grubenzuges waren durch den Güterzug vollkommen zertrümmert. Rings umher lagen Schuhe und andere Kleidungsstücke und aus den Trümmern der ineinandergeschobenen Wagen drang entsetzliches Schmerzensgeschrei, das Todesröcheln der Sterbenden und die gellenden Hilferufe der Eingeschlossenen.

Die sofort alarmierte Feuerwehr hatte bei den Rettungsarbeiten fast unüberwindliche Schwierigkeiten zu bewältigen. Waren doch vielen der Unglücklichen dicke Holzpfähle der gerodeten

Wagenwände tief in die Körper eingebunden. Bei den meisten Schwerverletzten, die in das Krankenhaus von Kreuzwald überführt wurden, haben die Ärzte jede Hoffnung aufgegeben.

Herzerreißende Szenen spielten sich vor dem Grubentor und später vor dem Kreuzwalder Krankenhause ab.

wo die Angehörigen in verzweifelter Sorge sich Gewißheit über das Schicksal ihrer Männer, Väter oder Brüder verschaffen wollten.

Wer die Schuld an dieser gräßlichen Eisenbahnkatastrophe trägt, soll angeblich bis zur Stunde noch nicht festgestellt worden sein. Nun, wir sind der Meinung, daß man nach den Hauptverantwortlichen dieser Katastrophe gar nicht erst lange zu suchen braucht.

Es ist das mörderische System der kapitalistischen Ausbeutung, das mit immer schärferen Rationalisierungsmahnahmen das Arbeitstempo zum rasenden Wettlauf um den Mehrwert gestaltet. Einleuchtend, daß dadurch alle Sicherheitsmahnahmen für Leben und Gesundheit der Proleten immer mehr mißachtet werden. Tatsächlich jagt denn auch in den letzten Jahren eine Katastrophe die andere. Es fragt sich nur: Wie lange noch?

Eisenbahnkatastrophe in Rumänien



In der Nähe der rumänischen Station Seceleanu rasten infolge falscher Weichenstellung der Bukarester Schnellzug mit dem aus Konstanz kommenden Expres in voller Fahrt aufeinander. Der Zusammenstoß kostete 10 Passagieren das Leben. Unser Bild zeigt die beiden Unglückslokomotiven kurz nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten.

Missionstraktätchen für die Gefangenen, aber keine Unterhosen

Wie wird man Gewohnheitsverbrecher?

Die Kirche hat einen guten Magen — Sie frißt sich an der Gefangenenfürsorge fett

Berlin, 19. August. (Roter Hilfe-Bericht.) Wenn Kontrollkommissionen die deutschen Strafanstalten besuchen, werden die Gefangenen auf den Hof gestellt und fein sauber mit Turnhosen bekleidet. Die Photographen und Filmstreifen knipsen und kurbeln wie wild und in den bürgerlichen Schmutzblättern erscheinen am nächsten Tage Bilder mit der Unterschrift: „Spannende Sportkämpfe im Zuchthaus“. Der Arbeitslose, der sich der „goldenen Freiheit“ erfreut, wird, wenn er derartige Bilder sieht, direkt auf die „Verbrecher“ in den „modernen Zuchthäusern“ neidisch.

Wie ist es aber in Wirklichkeit?

Da ist der Fall des Gefangenen Schaale, der typisch ist für das Schicksal aller Proletarier, die sich in den Netzen der Klassenjustiz verstrickt haben. Schaale also, ein Berliner, hat 15 Jahre in Gallnow gesessen und wurde vor einigen Tagen entlassen. Mit bligen Ratsschlägen händigte man ihm bei seiner Entlassung seinen Verdienst für diese 15 Jahre aus. Er betrug 51 Mark. In Worten: einundfünfzig Mark! Jawohl, Leser der „Roten Fahne“, du hast recht gelesen. Schaale hat tatsächlich in diesen 15 Jahren nur 51 Mark verdient!

Großmütig hat man ihm noch ein Hemd dazu geschenkt. Einen Mantel hat er jedoch in den 15 Jahren nicht verdient. Weil er nun eine Mark über 50 Mark „verdient“ hat, bekommt er keine Freifahrtkarte, sondern muß die Fahrt von seinem Gelde bezahlen. In Berlin angekommen, geht der Rest drauf für ein Zimmer. Hat er Glück, so holt er sich von der „Fürsorge“ monatlich mit Hängen und Bürgen 20 Mark Unterstützung heraus. Davon soll er nun leben! Arbeit bekommt er bei der jetzigen Massenarbeitslosigkeit nicht. Will er nicht nur vor Hunger krepierten, ist er gezwungen, „rückfällig“ zu werden. Natürlich wird er schwerer bestraft, wie beim erstenmal, bis zu seinem Tode, um dann in der Statistik als „Gewohnheitsverbrecher“ registriert zu werden.

Seelforger und Unterricht

So miderig und knauserig die deutschen Strafanstalten für das leibliche Wohl der Gefangenen sorgen, so großzügig, ja

geradezu verschwenderisch sorgen sie für die „gefährdeten Seelen“ der „Geftrauchelsten“. Unter dem Borstig eines mehr oder weniger feisten Anstaltspfaffen gedeiht in der Finsternis der deutschen Strafanstalten eine sogenannte soziale Einrichtung, genannt die Gefangenenfürsorge. Der Pfaffe benützt natürlich diesen Posten ausgiebig dazu, seiner Kirche und ihren köstlichen Anhängern fette Bissen zu verschaffen. Besonders die Druckereien und Verlagsanstalten der unlagbar schmalzigen Missionstraktätchen haben Ursache, das Hohelied auf die Gefangenenfürsorge zu singen.

So besteht jede Anstalt eine Menge Missionsblätter, die natürlich von den Beträgen der Gefangenenfürsorge bezahlt werden. Im Durchschnitt bezieht jede Anstalt 50 Exemplare „Der Missionsfreund“ zu einem Gesamtpreis von 24 M. 30 Exemplare „Neues Evangelisches Kirchenblatt“ zu 90 Mark, 200 Exemplare „Die Rettung“ für 240 Mark, 200 Exemplare „Für Alle“ mit 200 Mark, 100 Exemplare „Gute Botenschaft“ für 120 Mark. Allein für diese jämmerlichen Schmutzblätter zahlt jede Anstalt pro Jahr 700 Mark. Und das, trotzdem die Verantwortlichen der Gefangenenfürsorge genau wissen, daß dieser fromme Dreck kaum an die Gefangenen verteilt, ungelesen in den Kübel wandert. Das ist nur ein Posten aus dem Kassenkonto „Seelforge und Unterricht“. Unsummen werden außerdem noch jährlich ausgegeben für Bibeln, Testamente, Gesangbücher und sogenannte „Erbauungsliteratur“.

Dafür ist natürlich bei der größten Finanzklemme des Staates stets Geld im Ueberfluß vorhanden. Wenn aber so ein armer Teufel von Gefangener ein windiges Fähnchen von Unterhosen notwendig hat, dann heißt es, es ist kein Geld da! Das ganze segelt unter der Flagge „Soziale Gefangenenfürsorge“.

Vergleicht man diese christliche Heuchelei mit dem wahrhaft sozialen Strafvollzug in der Sowjetunion, wo kein Pfaffen für „Opium“, also religiöse Traktätchen ausgegeben wird, aber alles getan wird, um den Gefangenen wieder als gleichwertiges Mitglied in die sozialistische Gesellschaft einzureihen, so wird jeder Arbeiter erkennen, wo in Wahrheit der „moderne Strafvollzug“ und eine wirklich soziale Gefangenenfürsorge zu finden sind.

Das rote ABC

Es segnen Christen und Corpsstudenten
Die deutschen Chlorgasproduzenten.
Die Cyankaligestalten verrecken,
Damit die andern Champagner schlecken.
Die reformistische Cliqua zeigt immer nackter
Ihren imperialistischen Charakter.
Es singt der staatsparteiliche Chor
Der Chemieindustrie Choräle von
Vernichtet all die verlogenen Christen!

Wählt Kommunisten!

Autobusfatastrophe in Frankreich

Bisher vier Todesopfer und zehn Schwerverletzte

Paris, 19. August. Ein folgenschweres Autobusunglück ereignete sich am Montagabend in der Nähe der südfranzösischen Stadt Grenoble. Ein Autobus, in dem 62 Personen Platz genommen hatten, wollte an einem Uebergang über die Jiere einem aus entgegen-gesetzter Richtung kommenden Personenauto ausweichen, wobei der Fahrer zu scharf rechts einbog. Der Autobus raste in voller Fahrt gegen das Brückengeländer und stürzte in den Fluß, der an dieser Stelle besonders tief ist. Entsetzliche Szenen spielten sich im Wasser ab. Die in Todesangst befindlichen Reisenden rissen sich gegenseitig in die Tiefe. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden bis in später Abendstunde vier Tote und zehn Schwerverletzte geborgen.

Lübeck:

67. Säugling hingemordet

Nach Mitteilung des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der mit den dort verunreinigten Tuberkulosekulturen vergifteten Säuglinge um zwei Todesopfer, also auf 67 erhöht. Krank sind zur Zeit noch 53 Säuglinge, die nach ärztlichem Urteil früher oder später ebenfalls Opfer des verbrecherischen Leichtsinns der Lübecker Gesundheitsbehörde werden müssen.

Motorjacht bei Saaland gestrandet

Am Montagabend strandete das deutsche Motorjacht „Marie-Mathilde“ aus Kiel vor Mbuen Triller an der Küste von Saaland. Ein dänischer Bergungsdampfer fuhr sofort aus, um dem in Seenot befindlichen Schiff Hilfe zu bringen.

Die illustrierte Wahlzeitung der KPD.



Eure Waffe im Wahlkampf!

Diese Zeitung zeigt in Bild und Wort wie es in Deutschland ist und wie es werden muß.

Sie bringt: Die Morbidität der Nazis. — Zwei pensionierte Metallarbeiter, Sennering — Schulze. — Das soziale Gesicht des Zentrums. — Todesstrafe für Abtreibung. — Massensteuern — Massenbeitrag. — Die Kandidaten der KPD. u. a.

Bei jedem Literaturobmann für 20 Pfennig erhältlich!

Heute spricht Wilhelm Pieck der Kampfgefährte Rosa Luxemburgs u. Karl Liebknechts

um 20 Uhr im „Bergkeller“, in der Versammlung der Roten Hilfe. — Thema: „Justizterror — wer kämpft dagegen?“ Arbeiter, Angestellte, Beamte, Mittelständler, erscheinen zahlreich. Die Stadtteile treten um 18 Uhr am Fränckelplatz an. — Stadtteil Nordost: 17.30 am Bauschulplatz

Breslau

Eine Mark Eintritt...

Heute um 20 Uhr im „Schleswerder“ spricht Prädikant A. A. z., der Vorsitzende der Zentrumspartei. Die Versammlung wird in der „Schlesischen Volkszeitung“ als „offizielle Eröffnung des Wahlkampfes“ bezeichnet.

Die Zentrumspartei buhlt um die Stimmen der Arbeiter und Arbeiterinnen — nur um die Stimmen — zu sagen haben die Arbeiter im Zentrum und auch in den Zentrumsversammlungen nicht.

Die Kandidatenliste des Zentrums im Wahlkreis Mittelschlesien sieht wie folgt aus:

1. Dr. Brünning, Heinrich, Reichsanwalt, Berlin.
2. Dr. Perlitius, Ludwig, Landwirtschaftsrat und Landwirtschaftsschuldirektor, Glatz.
3. Unterberger, Josef, Köpferobermeister, Stadtrat, Breslau.
4. Anbus, Jakob, Bauleiter, Breslau.
5. Buchholz, Bernhard, Regierungsdirektor, Breslau.
6. Kädert, Georg, Rektor, Schweidnitz.
7. Teuber, Hildegard, Lehrerin, Gottesberg, Kreis Waldenburg.
8. Greiser, Josef, Chefredakteur der „Schlesischen Volkszeitung“, Breslau.
9. Hannig, Josef, Bauergutsbesitzer, Stolz, Kreis Frankenstein.
10. Adam, Richard, Pfarrer, Breslau.
11. Janona, Paul, Generalsekretär, Breslau.
12. Kudraß, Paul, Drogeriebesitzer, Stadtrat, Neurode-Gule.
13. Willmet, Ernst, Arbeitsamtsangestellter, Stadtrat, Reichenbach-Gule.
14. Nowak, Maria, Konrektorin, Breslau.
15. Riebel, Josef, Bergarbeiter, Neurode-Gule.
16. Dr. Dittmann, Franz, Staatsanwaltschaftsrat im preussischen Justizministerium, Berlin-Schmargendorf.
17. Falster, Alfons, Freigutsbesitzer, Groß-Merzdorf, Kreis Schweidnitz.
18. Grande, Feodor, Reichsbahnwerkmeister, Dels.
19. Ferber, Wilhelm, Fabrikdirektor, Waldenburg in Schlesien.
20. Klose, Alfred, Bezirksparteisekretär, Breslau.

Ein einziger Arbeiter an fünfzehnter, das heißt aus-sichtsloser Stelle!

In der heutigen Versammlung wird von den Nichtmit-gliedern eine Mark (!) Eintrittsgeld erhoben, weil man weiß, daß kein Proletarier diese Mark bezahlen kann.

Brünning und A. A. z. und Buchholz wollen unter sich bleiben.

Arbeiter, erfüllt ihren Wunsch — gebt ihnen den Fußtritt! — alle Stimmen der kommunistischen Partei!

So ist es richtig!

Am gestrigen Tage hat eine Gruppe revolutionärer Jungarbeiter im Wehpart für die Liste 4 agitiert. Sie riefen die erbitterte Feindschaft der Nazis hervor. Sehr bald erschien die Polizei, um gegen die roten Agitatoren einzuschreiten. Sie hatte jedoch keine Gelegen-heit, sich zu betätigen, da die Jungarbeiter als Antwort auf den Polizeieinsatz an fünf verschiedenen Stellen des Stadtteils Kund-gebungen abhielten und gerade damit einen großen Erfolg ihrer Agitation erzielten.

Die „Volkswacht“ hat nicht veröffentlicht

Das Bezirkskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (R.G.O.) teilt uns mit: Wir stellten gestern die Frage, ob die „Volkswacht“ die in der „Hubertus“-Versammlung angenommene und durch uns ihr zugestellte Entschließung veröffentlicht wird. Aus der gestrigen Veröffentlichung der „Volkswacht“ geht hervor, daß sie es nicht tun wird. Die „Volkswacht“ meint, sie sei ein „Organ der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften“ und brauche deshalb Meinungsäußerungen von Arbeitern, auch wenn sich darunter sozialdemokratische Kollegen befinden, nicht abzu-drücken. Was anderes ist es natürlich, wenn die Stadträte Schramm oder Ziegler eine Erklärung abgeben. Die Mei-nungsäußerungen der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschafts-angestellten werden in der „Volkswacht“ selbstverständlich veröffentlicht, und zwar in Fettdruck.

Stadtteil Nord fährt aufs Land

Sonntag, den 24. August, Landpropaganda nach Hünern, Wieje und Peterwitz. Abfahrt des Autos mit Kapelle 12 Uhr mittags vom Weissenburger Platz. Ratten zum Reize von 70 Pfennig sind ab heute beim Genossen Schubert, Weissenburger Straße 14, und bei den Funktionären zu haben.

Nordost fährt ebenfalls aufs Land. Fahrpreis 70 Pfennige. Zu melden beim Genossen Mitschke, Fürstenstraße 2.

Die anderen Stadtteile müssen ebenfalls sofort Vorbereitungen für den Landsonntag treffen. Insbesondere muß sofort eine aus-reichende Anzahl des „Erwachenden Dorfes“ bestellt werden.

Kind überfahren. Heute um 10 Uhr wurde Gneisenaustraße, Ecke Sternstraße, ein 3 bis 4 Jahre altes Kind von dem Straßenbahnzug der Linie 3 überfahren. Es mußte nach dem Augusta-Hospital ge-schafft werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mit 250 Mark geflüchtet. Der Kaufmannslehrling Alfred G., Kantstraße 17 wohnhaft, erhielt gestern von seiner Firma den Auf-trag, von der Bank 250 Mark abzuholen. Der Lehrling führte den Auftrag aus, kehrte aber in das Geschäft nicht zurück.

Alle oppositionellen Freidenker treffen sich am Donnerstag, dem 21. August, 20 Uhr, im Büro, Freiheitsgasse 2. Wichtige Fraktions-sitzung.

Das Arbeiter-Sportkartell hat am heutigen Mittwoch um 20 Uhr eine Kartellversammlung im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses.

Turn- und Sportverein „Freiheit“-Gandau. Am Mittwoch, dem 20. August, 20 Uhr, wichtige Monatsversammlung.

Die Arbeiter-Speranto-Gruppe hält am Freitag, dem 22. August, um 20 Uhr, im Gruppenlokal bei Bittner, Uferstraße 26, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab.

Städtische Arbeiter fordern:

Nicht Lohnabbau, sondern Lohnerhöhung

Sum Lohnkampf der Breslauer Gemeindearbeiter

Von W. J.

Am 30. September läuft der Lohnkampf der Breslauer Gemeindearbeiter ab. Das bedeutet für die Gemeindearbeiter Kampf um ein höheres Lebensniveau. Dem Ansturm zu diesem Lohnkampf hat der Magistrat durch seinen Arbeiterdezernenten, den Sozialdemokraten Stadtrat Schramm, gegeben. Das Rundschreiben Schramms an die Direktoren verlangt eine Änderung des Lohnsystems mit dem Grundsatz: Abbau der Löhne zur Entlastung der Finanzen der Stadt. Diese Forderungen solidarisierten sich haarscharf mit den Forderungen des Gewerkschaftsbundes Sozialist in seinem Re-ferat über den Young-Plan, das er im März d. J. vor circa 2000 Gemeindearbeitern gehalten hat.

Smolinsky erklärte dort, daß wir (er meint die Arbeiter) 1914 auch Kurra geschrieben haben und deshalb auch die Lasten des Young-Planes mitzutragen haben.

Wir wissen aber, daß der von der Herrmann-Müller-Regierung ratifizierte Young-Plan ein re Hauptursachen der Finanzalamitäten der Stadt ist. Also liegen die Forderungen des Magistrats ganz in der Linie der Gewerkschaftspolitik a la Smolinsky, Senf und Branf und durch die Nationalisierung des Young-Planes in der Linie der Politik der Sozialdemokratie.

Der jetzt bestehende Lohnvertrag ist den Gemeindearbeitern infolge ihrer Inaktualität und der Demagogie der Blank und Kon-forten für die Dauer von 1 1/4 Jahren ausgenommen worden. Das Zustandekommen dieses Lohnvertrages hatte ein besonderes Merkmal, welches das Tun des Stadtrats Schramm in das richtige Licht rückt.

Die Gemeindearbeiter stellten im Juni 1926 die Forderung auf 10 Pfg. Stundenloohnerhöhung auf. Als die „gewählte“ Lohnkommission mit dem Magistrat verhandelte, erklärte der Vorsitzende des Magistrats, Stadtrat Schramm (er war erst seit ganz kurzer Zeit von den SPD-Arbeitern als ihr Ver-treter in den Magistrat gewählt), „wenn sie (die Lohnkom-mission) nicht sofort von ihrer Lohnforderung von 10 Pfg. für die Stunde, wofür jegliche Begründung fehle, herunter-ginge, hat das weitere Verhandeln keinen Zweck mehr“.

Die erste Verhandlung flog damit auf. Darauf wurde eine Ver-sammlung der Funktionäre gemacht, in der Blank ganz entrüstet über eine derartige Verhandlungsweise berichtete. Blank war aber nur über das offene Auftreten seines Parteigenossen entrüstet, nicht über seine Forderung, von den geforderten 10 Pfg. abzugehen. Dies zeigte sich deutlich in dem weiteren Verlauf der Verhandlungen, in denen Blank mit seiner „gewählten“ Lohnkommission von der For-derung der Gemeindearbeiter abging und sich gütlich mit Herrn Stadtrat Schramm auf 4 Pfg. Lohnerhöhung vom 1. Juli 1929 bis 1. April 1930 und auf 1 Pfg. vom 1. April 1930 bis 30. September 1930 einigte. Den Gemeindearbeitern wurde dieses Resultat mit aller Energie von dem Blank zur Verfügung stehenden Funktionärstab eingetrichtert.

Der jetzige Lohnkampf der Gemeindearbeiter oder besser die Lohn-abbauoffensive des Magistrats ist von diesem gut vorbereitet worden.

1. Mit den Androhungen und bereits getätigten Entlassun-gen in den städtischen Betrieben.

2. Mit der Umwandlung der städtischen Betriebe in Aktien-gesellschaften.

Durch diese Maßnahmen, die wieder im System der Young-Politik liegen, wollte man neben dem Ziele der Privatisierung der städtischen Betriebe die städtischen Arbeiter ausschließlich mit der Frage ihrer Existenz beschäftigen. Der Magistrat und die Gemein-schaftsbürokratie folgerten, daß sich ein Arbeiter, der um seine Existenz bangt, leichter den Lohnabbau bestreben gelassen wird. Zur Illustration kann man dazu Aeußerungen von Strachotta und Prause, den reformistischen resp. Renegaten-Betriebsräten, anführen, die in diesen behaupteten,

„Die Gemeindearbeiter können keinen Kampf führen“.

Mit all diesen Mitteln will man die Gemeindearbeiter sughesiv ins einen Lohnabbau reiß machen. Nun stehen wir aber in der Reichs-tagswahlkampagne. Die Wahl findet am 14. September statt, der Lohnkampf der Gemeindearbeiter läuft aber erst am 30. Sep-tember ab. Um die Gemeindearbeiter für die SPD. als Stimmobjekt zu gewinnen, werden die SPD. und die Gewerkschaftsbürokratie alles tun, um die Tatsachen zu verschleiern. Ja, man wird sogar „For-derungen“ aufstellen und so alle Demagogie bis zum 14. September waffen lassen.

Nach dem 14. September wird die „bürgerliche Magistrats-mehrheit“ erhalten müssen, um den Verrat der SPD. und der Gewerkschaftsbürokratie bei einem Lohnabbau zu beden. Die Gemeindearbeiter müssen deshalb schon jetzt aus ihren Reihen Kampfleitungen wählen und sich mit der Revolutio-nären Gewerkschaftsopposition und deren Forderungen soli-darisieren.

Die R.G.O. hat angesichts des fortwährend sinkenden Reallohnes, her-vorgehoben durch Lebensmittelverteuerung, Mietpreiserhöhung, Ab-bau der Sozialversicherung usw., folgende Forderungen aufgestellt:

1. Erhöhung des Lohnes für alle Kategorien um 10 Pfg. für die Stunde.
2. Einführung des Dreigruppenlohnsystems mit dem Grund-satz: für gleiche Arbeit gleicher Lohn.
3. Nachdienstzuschlag in Höhe von 25 Prozent.
4. Für ausreichende Schutzkleidung.
5. Einführung des Siebenstundentages mit vollem Lohnausgleich.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition ist sich klar, daß diese Forderungen nur im Kampf errungen werden können. Schafft be-halb die Vorbedingungen zu diesem Kampf, wählt Kampflei-tungen, und am 14. September wählt Liste 4, kommunistische Partei!

Nationalisten sind Feinde der Jungarbeiter

Die Beweise für diese Tatsache werden in der Versammlung am Donnerstag, dem 21. August, um 20 Uhr, im „Bergkeller“, Altschulstraße, gegeben. Jungarbeiter, erscheint reiflos! Dem Vertreter der Nazis wird eine Stunde Redezeit gewährt.

Die Führer der Breslauer Nationalsozialisten sind per Einschreibebrief zu dieser Versammlung eingeladen worden.

Altbaummieter wählen Kampfausschuß

Kampfschlossene Versammlung in der „Wratisslawia“ — Solidarität mit den streikenden Neubaumietern

Für den gestrigen Abend hatte die kommunistische Partei die Mieter von Breslau zu einer Versammlung nach der „Wratisslawia“ aufgefordert. Der große Saal war gut besetzt. Genosse Schulz zeigte in seinem Referat den einzig wüchtigen Weg zur Bekämpfung des Mieterschwunders und zur Erlämpfung einer im Interesse aller Werktätigen liegenden Wohnbaupolitik auf: das ist der Massen-kampf der Mieter unter Führung von selbstgewählten Aus-schüssen unter der Parole „Wir wettgarn uns“, die geforderten Mietererhöhungen zu zahlen.“

Die Diskussion, an der sich acht Redner beteiligten, und der Beifall, mit dem die Vorschläge der kommunistischen Partei auf-genommen wurden, zeigten, daß auch die Altbaummieter Breslaus gewillt sind, den außerparlamentarischen Kampf aufzunehmen. Jeder der acht Diskussionsredner betonte mit Nachdruck, daß es nur die Kom-munistische Partei ist, die die Mieterinteressen vertritt. Die Feststellung eines parteilosen Mittelständlers, daß alle Parteien von den Nazis bis zu den Sozialisten

Die Mieter verlaßt und verraten

haben, wurde mit stürmischem, demonstrativem Beifall beantwortet. Als praktischen ersten Schritt zur Organisierung des Mieter-kampfes in Breslau wurde ein Mieterausschuß gewählt, der bereits Anfang nächster Woche zusammentritt und weitere Maßnahmen ergreifen wird. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig bei Stimmeneinstimmung des offiziellen Vertreters des Vorstandes des Neubaumieterversandes als Meinungsäußerung und Richtschnur für die nächsten Arbeiten angenommen:

„Die am 19. August in der „Wratisslawia“ versammelten Altbaum-mieter und Wohnungsuchenden begrüßen den Kampf der Neubaum-mieter in Zimpel und Hölzelwitz als den einzig aussichtsreichen Ver-such, den Mietenpreis auf eine für die werttätige Bevölkerung erträg-liche Höhe zu drücken.

Richtzahlung der geforderten Erhöhung — das ist die Lösung, für deren Verwirklichung die Alt- und Neubaummieter in geschlossener Front auftreten müssen. Nur so wird es möglich sein, den fortlaufenden Mieterschwunders ein Ende zu setzen.“

Die Wohnung ist für das Leben der Menschen ebenso notwendig, wie Luft und Wasser. Deshalb darf ihr Preis nicht nach den Gekochungslosten berechnet werden, son-dern es müssen ausreichende öffentliche Mittel zur Erstellung von einer ausreichenden Anzahl von gesunden und billigen Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Da auf Grund der bisherigen Erfahrungen auf dem parla-mentarischen Wege die Forderungen der Mieter nicht erfüllt werden können, müssen die Mieter selbst den Kampf organisieren.

Die Versammelten verpflichten sich, in diesem Sinne unter den Bekannten und Nachbarn zu agitieren mit dem Ziel, unter Führung des überparteilichen Mieterausschusses alle Breslauer Mieter in den Kampf zu führen.“

Mittelschlesien

Neue Ortsgruppe in Deutsch-Hammer

Am Sonnabend fand in Deutsch-Hammer eine von der SPD. einberufene öffentliche Wahlversammlung statt. Im Saal, der über-füllt war, hatten sich ungefähr 300—350 Personen eingefunden. Der Genosse Vogt-Breslau zeigte in seinen Ausführungen das Gesicht der kapitalistischen Republik auf. Circa 80—100 Nazis hatten sich in der Versammlung eingefunden und versuchten ihr „Drittes Reich“ zu propagieren, was ihnen gründlich danebengelungen war. Nachdem zwei Nazis in der Diskussion sprachen, davon einer unter der Maske der Parteilosigkeit, rechnete Genosse Vogt gründlich mit ihnen ab. Durch das disziplinierte Auftreten der Genossen aus Trebnitz wurden die Nazis zur Ruhe gebracht. Vierzehn Neu-aufnahmen für Partei und R.V.D. waren der Erfolg der Ver-sammlung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schuller, Berlin; für den Provinsteil (außer Oberschlesien) Ernst Wollweber, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendrosch, Gleiwitz, für Innesrat Karl Gansdorff, Breslau.

Erwerbslos, erwerbslos..

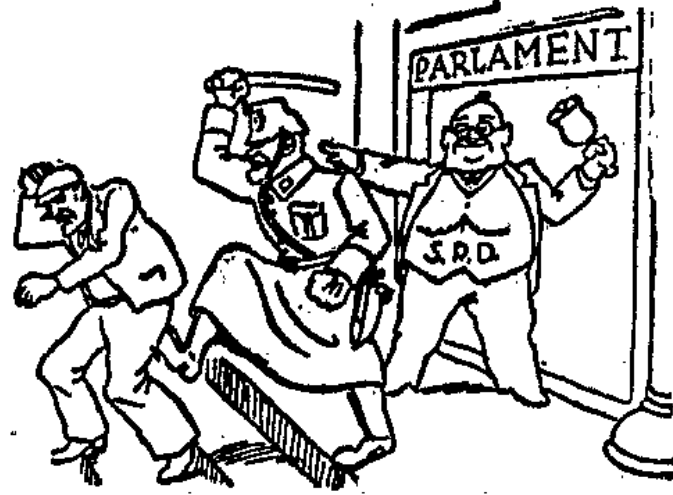
Erwerbsloser, deine Liste ist die Liste der KPD., die Liste 4



Stegerwald: „Wenn die Erwerbslosen nichts zu tun haben, dann sollen sie beten gehen!“ (Das erklärte ein katholischer Pfarrer in Schlesien.)



Maria Juchacz: „Ich lehne es ab, mich von jedermann Interpellieren zu lassen!“ (Das erklärte sie einer Delegation erwerbsloser Frauen.)



Hermann Müller: „Da bleibt nur noch der Gummiknüppel übrig!“ (Sein Rat an v. Kardorf, wie er die Erwerbslosen aus dem Reichstag los wrld.)



Wissell: „Auch die Erwerbslosen müssen Opfer bringen.“ (Aus einem Beschluß des ADGB.)

Wer?

Wer, Erwerbsloser, reißt dir das letzte Stück Brot vom Mund?

Hindenburg und Brüning haben dich am 27. Juli mit einer Notverordnung „beglückt“, die einige „Kleinigkeiten“ vorsieht:

1. Die Unterstützungshöhe richtet sich nach der Beschäftigungsdauer. Die Regelleistungen der Versicherung erhalten die Arbeitslosen nur dann, wenn sie in den 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosmeldung mindestens 52 Wochen versicherungspflichtig beschäftigt waren. Wenn Zehntel aller zur Zeit unterstützten Erwerbslosen erfüllen nicht diese Bedingung. Sie bekommen also nur die Höhe der Krisenfürsorge. Das bedeutet:

- Lohnklasse 7 verliert wöchentlich 1,45 Mark
- Lohnklasse 8 verliert wöchentlich 1,30 „
- Lohnklasse 9 verliert wöchentlich 2,10 „
- Lohnklasse 10 verliert wöchentlich 4,20 „
- Lohnklasse 11 verliert wöchentlich 4,20 „

2. Jugendliche, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten keine Unterstützung. Sie sollen verhungern, hehlen gehen oder Streikbrucharbeit leisten.

3. Verheirateten Frauen wird die Unterstützung, wenn auch der Mann erwerbslos ist, um die Hälfte gekürzt.

4. Die Sperrfristen werden von vier auf sechs und auf zwölf Wochen verlängert, die Wartezeit auf 14 Tage, und verschiedene andere Verschlechterungen.

Das ist die letzte Hindenburg-Beschwerung!

Und Wissell?

Die SPD. erklärt jetzt, sie sei gegen die Verschlechterungen der Bürgerblockregierung. Aber man muß schon ein Trottel sein, um das zu glauben. Am 3. Oktober 1929 ist im Reichstag mit allen sozialdemokratischen Stimmen ein von Wissell eingebrachtes Gesetz angenommen worden. Was haben diese „Freunde der Erwerbslosen“ in diesem Gesetz ausgenutzt? Darüber gab der Ministerialrat Dr. Lehje in einer Pressebesprechung Auskunft. Er sagte:

„Die Wissellsche Novelle wird folgende finanzielle Auswirkungen haben: Durch Festsetzung der Anwartschaftszeit auf 52 Wochen beim erstmaligen Bezug der Arbeitslosenunterstützung tritt eine Ersparnis von 16 Millionen Mark pro Jahr ein; durch die Begrenzung der Unterstützungshöhe bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit auf die Höhe der Krisenfürsorge eine solche von 21 Millionen; durch die neuen Bestimmungen über die Wartezeit 2 Millionen; durch Anrechnung von Angehörigen und Sozialrenten von 8 Millionen; durch Herabsetzung der Beiträge

zur Krankenversicherung der Arbeitslosen 30 Millionen. . . . Fasse man die Ersparnisse durch die Neuerungen auf dem Gebiet der sogenannten Nichtstände auch ins Auge, so ist mit einer Mindererung des jährlichen Gesamtbetrages um 90 bis 100 Millionen Mark zu rechnen.“

Zwei Tage vor dem Hinauswurf der SPD. aus der Koalitionsregierung haben sich die Ministerialsozialisten und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für weitere Einschränkungen der Erwerbslosenunterstützung einverstanden erklärt und den Weg für die neue Hungerverordnung Hindenburg-Brüning vorbereitet.

So hat es unter Wissell ausgesehen: Wissell = Stegerwald!

Was?

Was, Erwerbsloser, hat dir die SPD. versprochen vor der Reichstagswahl 1928 und wie hat sie ihr Versprechen erfüllt?

Vor der Reichstagswahl 1928 schrieb der „Vorwärts“: „Kein der Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung muß insbesondere dafür gesorgt werden, daß die Krisenunterstützung in derselben Höhe gezahlt wird, wie die Versicherungsleistungen und der Anspruch auf Unterstützung

Naziführer fordern:

Skavenarbeit für Jungarbeiter

Die „Nationalsozialistische Monatshefte“, theoretisches Organ der NSDAP., bringt in einem Artikel „Deutsches Arbeitsdienstjahr“:

„Gründlicher Umbau der Sozialpolitik tut not. . . In jedem Jahr eine Million junger Deutscher in den Arbeitsdienst einzustellen. . . Mit Einführung des Arbeitsdienstjahres werde mit einem Schlag die Regierung ihrer schwersten Sorge los und ledig.“

gesteht sein für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit. Es ist Aufgabe des Reichstages, bei der Beratung der Vorlage des Reichstages die Krisenfürsorge in diesem Sinne auszubauen.“

Im neugewählten Reichstag bringt die kommunistische Fraktion am 15. Juni 1928 folgenden Antrag ein:

1. Arbeitslose, die die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung nicht erfüllt haben, oder deren Anspruch auf Unterstützung erschöpft ist, erhalten ohne Prüfung der Bedürftigkeit Krisenunterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.

2. Alle Arbeitslosen, die infolge der gegenwärtigen Bestimmungen keine Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung erhalten, werden in die Krisenfürsorge aufgenommen.

3. Die Höhe der Unterstützungshöhe der Krisenunterstützung ist dieselbe wie die der Arbeitslosenunterstützung.“

Dieser Antrag wird im Sozialpolitischen Ausschuß und im Plenum des Reichstages von allen Bürgerlichen und den Sozialdemokraten niedergestimmt. Dafür wird ein nichtsagender Antrag beschlossen, der den Reichsarbeitsminister „ersucht“, die Krisenfürsorge auszuweiten, zu verlängern und die Bedürftigkeitsprüfung neu zu regeln. Auf Grund dieses Beschlusses arbeitet zwar Wissell eine Vorlage aus, er läßt aber diese Vorlage auf den Widerspruch der bürgerlichen Minister in derselben Sitzung fallen, in der mit den Stimmen der sozialdemokratischen Minister der Bau des Panzerkreuzers A beschlossen wird.

Wie?

Wie, Erwerbsloser, ist eine Partei zu nennen, die „soziale Anträge“ nur stellt, damit sie abgelehnt werden? Wie, Erwerbsloser, ist eine Partei zu nennen, die ihre eigenen Anträge niedergestimmt, wenn die Gefahr besteht, daß sie angenommen werden?

Am 23. Januar 1929 bringt die kommunistische Fraktion einen Antrag ein, der die Verlängerung der Dauer der Versicherungsunterstützung von 26 auf 39 Wochen und den Fortfall jeglicher Karenzzeiten fordert. Ferner verlangte der Antrag die Erweiterung der Krisenunterstützung. In der Reichstags-sitzung am 24. und 30. Januar verlangte die kommunistische Fraktion die dringliche Beratung dieses Antrages. Alle Bürger-

lichen und die Sozialdemokraten lehnen die Beratung ab, trotz dem drei Millionen Arbeitslose auf der Straße liegen, wovon etwa 700 000 keine Unterstützung erhalten! Die Sozialdemokraten beabsichtigen nämlich, einen Konkurrenz-antrag einzubringen, um ihre Anhänger zu beruhigen. Das geschieht am 1. Februar. Sie fordern:

1. Die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszuweiten.
2. Die Bezugsdauer für die Krisenunterstützung allgemein auf 52 Wochen zu verlängern.
3. Die Bezugsdauer der Krisenunterstützung für Unterstützungsempfänger, die über 40 Jahre alt sind, auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit auszuweiten.

Am 7. Februar wird der SPD.-Antrag im Sozialpolitischen Ausschuß behandelt. Das Zentrum erklärt sich bereit, für alle drei Punkte des sozialdemokratischen Antrages zu stimmen. Entsetzte Gesichter bei den Sozialdemokraten!

Am 8. Februar wird im Plenum der kommunistische Antrag abgelehnt. Die Kommunisten nehmen im Reichstagsplenum den sozialdemokratischen Antrag auf und verlangen namentliche Abstimmung darüber. Alle sozialdemokratischen Abgeordneten stimmen gegen ihren eigenen Antrag!

Hunde!

Mit Gummiknüppeln werden die Erwerbslosen im Reichstagsgebäude geprügelt. Auf der Straße ist die sozialdemokratische Polizei nicht so „human“. Hier einige „harmlose“ Tatsachen:

Während selbst der Bürgerblock 1927 den Arbeitslosen eine färgliche Weihnachtsbeihilfe von 9 Mark gewährte, lehnt die sozialdemokratische Koalitionsregierung und im Reichstags die gesamte SPD.-Fraktion in den Jahren 1928 und 1929 jegliche Winterbeihilfe ab.

Die Arbeitslosen ließen sich diese Verhöhnung nicht gefallen. Sie demonstrierten gegen die Regierung. In geradezu bestialischer Weise wurden die Demonstranten niedergeschlagen und angehauen. Weder Frauen noch Kinder blieben davon verschont. In Kassel formierte sich in der Hauptstraße ein großer Demonstrationzug, der gegen die Ablehnung der Winterbeihilfe protestierte. Polizei griff mit sechs Schnellstrafwagen an. Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Kassel hat aber noch eine neue Methode herausgefunden. Kriminalbeamte, von englischen Bluthunden (Doggen) begleitet, erschienen auf der Bildfläche. Die Hunde wurden auf die Erwerbslosen losgelassen.

Erwerbsloser, am 14. September:

Rechne ab!



Die Hindenburg-Beschwerung für die Erwerbslosen



SPD.-Führer bekämpfen Arbeitslose mit Polizeihunden (Kassel)

Getreidekatastrophe in Amerika

Die Dürre hält an — Mais-, Gerste- und Heuernte vernichtet — Eine Million Farmerfamilien vor dem Ruin — Verschärfung der Industriekrise

Washington, 19. August. Die seit Wochen anhaltende Dürre in den Vereinigten Staaten droht das Land in eine Katastrophe zu stürzen. Das amerikanische Wetterbüro prophezeit weiteres Anhalten der Hitze. In vielen Staaten ist die Hitze noch weiter gestiegen. Überall wurde die Bevölkerung aufgefordert, mit den Wasservorräten sparsam umzugehen. Die Getreidehändler rechnen mit der Vernichtung von ungefähr 400 Millionen Bushel Getreide durch die Dürre, was ungefähr 2½ Milliarden Dollar ausmacht. Die Dürre broht zugleich der Ernte in Westkanada.

Nach den Angaben des Landwirtschaftsministeriums haben die Mais- und Gerstesaaten und die Heuernte am meisten unter der Dürre gelitten. Auf weite Flächen hin sind diese Saaten vernichtet. Die Futtervorräte stellen nur 88 Prozent der normalen Vorräte dar, im Mississippibecken nur 60 Prozent.

Nach den Angaben des Landwirtschaftsministeriums vom 8. August wird die Baumwollernte 14 862 000 Ballen im Vergleich zu 14 800 000 Ballen im Vorjahre betragen. Die Baumwollhändler haben aber mit einer geringeren Baumwollenernte gerechnet; im Zusammenhang damit sind die Preise für Baumwolle bis auf 8 Dollar pro Ballen gefallen.

Der „Analyst“ rechnet mit einer geringeren Rauffähigkeit der Mais- und Weizenrapens. Infolge der verringerten Transportbelastung werden die Eisenbahnen Verluste davontragen. Die Mähernte wirkt sich bereits jetzt katastrophal auf die Verschärfung der Industriekrise aus.

Nach den Ausführungen Hoovers sind von der Dürre ungefähr eine Million Farmerfamilien mit 2 250 000 Pferden und Maultieren, 8 Millionen Großvieh und 12 Millionen Kleinvieh, was ungefähr 12 Prozent des gesamten Viehs in den Vereinigten Staaten ausmacht, betroffen.

Wachsende Teuerung

Neuyork, 19. August. Die Kleinhandelspreise für Milch, Butter und Gemüse sind in Neuyork bedeutend in die Höhe gegangen.

Die Kurse für Wertpapiere fallen fortgesetzt. Viele Aktien sind wieder auf einen Kurs von 1 bis 6 Dollar pro Aktie gesunken.

Zwei Banken im Staate Arkansas machten infolge der steigenden Verelendung der Farmer durch die Dürre Bankrott.

Sturm auf Neuyorker Arbeitsnachweis

New York, 18. August. Heute morgen fanden vor dem neueröffneten städtischen Arbeitsnachweis große Kundgebungen der Erwerbslosen statt. Als die Polizei die Straßen zu räumen versuchte, stürmten etwa 3000 Erwerbslose den Arbeitsnachweis. Es entwickelten sich größere Straßenkämpfe, in deren Verlauf mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden.

Seelenteufel in Le Havre

Die Streiklage in Nordfrankreich

Paris, 19. August. In Le Havre haben sich die Dockarbeiter der mächtigen Streikbewegung angeschlossen. Ein englischer und ein italienischer Dampfer mußten in See gehen, ohne Geld für die Unternehmung haben für Mittwoch die allgemeine Auslieferung angekündigt.

Der Streit in Nordfrankreich

Paris, 19. August. Wie die bürgerliche Presse selbst einsehen muß, verbleibt von wenigen Fällen der Rädte zur Arbeit infolge der Versuche, den Streit zu brechen, abgesehen, die gewaltige Mehrheit der Streikenden in Nordfrankreich weiter im Kampfe.

Inbesondere ist die Front der Streikenden in Roubaix und Tourcoing völlig lückenlos.

Um dieses neue Fiasko der Unternehmung, der Regierung und der reformistischen Führer zu erklären, verweist die bürgerliche Presse auf die „Unversöhnlichkeit der beiden Parteien“, versucht aber, den Einfluß der kommunistischen Partei, die am Sonntag die Werktätigen in zwei mächtigen Kundgebungen in Roubaix, Tourcoing und Halluin mobilisierte, als gering darzustellen. Am Montagmorgen begaben sich trotz umfangreicher Maßnahmen der Polizei zahlreiche Streikende vor die Betriebe. Es gab Zwischenfälle und Verhaftungen.

Macdonalds blutige Pläne

Er will das revolutionäre Indien bezimieren

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: „Hier sind Nachrichten aus Indien eingetroffen, laut denen die vizekönigliche Regierung beschlossen hat, an der Nordwestfront zur Offensive überzugehen und einen entscheidenden Schlag gegen die Bergstämme zu führen, um diese ein für allemal zur Raision zu bringen und der dauernden Bedrohung der Grenzprovinz dadurch ein Ende zu bereiten. Diese Nachrichten gewinnen dadurch an Ernst, daß der Vizekönig das Einverständnis der Londoner Regierung eingeholt hat, bevor er die genannte Aktion beschloß.“

Eine Behebung dieses völkerrechtlich eigentümlich gelagerten Stammgebiets durch englische Truppen hätte eine politische Bedeutung und würde zum mindesten in Afghanistan großes Aufsehen erregen. Man darf jedoch annehmen, daß England es vorziehen würde, sich mit einer exemplarischen Bestrafung der Stämme zu begnügen und dann wieder abzuziehen; denn der unerwartete Gebietsstreifen zwischen Indien und Afghanistan hat sich in vieler Beziehung als nützlich erwiesen. Voraussetzung dafür wäre, daß eine solche Bestrafung in einer wirklich wirksamen Weise erfolgen könnte. Was in diesem Zusammenhang „wirksam“ heißt, kann man sich nur mit Grauen ausdenken; man muß fürchten, daß es praktisch auf eine Dezimierung der Stämme hinauslaufen wird.“

In Zeichen der Vorbereitung des Internationalen Jugendtages

Jungarbeiter eröffnen Produktionsfeldzug

Moskau, 19. August. Seit dem 15. August stehen die russischen Jungkommunisten in einem kollektiven Produktionsfeldzug. Dieser Feldzug hat alle Kräfte des Komsovol zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben der Herbstausaatskampagne mobilisiert und dient zum entscheidenden Umschwung der Komsovolarbeit auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaues angesichts des dritten Jahres des Fünfjahresplanes.

Zur Erfüllung seiner freiwillig übernommenen Verpflichtungen, der Beschaffung des Getreides, der technischen Kulturen und Erweiterung der Ausaatsfläche, sind in allen Gebieten die Stokbrigaden des Komsovol gebildet worden, die vorbildliche Arbeit leisten.

In drei Stunden...

Am ersten Tage des Produktionsfeldzuges der kommunistischen Jugendorganisation von Traktorstroj nahmen 1500 Jugendliche aktiven Anteil. Man hatte nur mit 300 bis 400 Teilnehmern gerechnet.

Die Arbeitsbegeisterung war grenzenlos. In drei Stunden hatten 300 Jugendliche die Holzverladung durchgeführt, zu der die Holzarbeiter gewöhnlich anderthalb bis zwei Tage brauchen.

Die auf diesem Wege erarbeiteten Gelder wurden dem Kreuzer „Tschernomora Ukraina“, über den der Komsovol das Patronat hat, überwiesen.

Erhöhter Schutz den Müttern

— aber nur in der Sowjetunion

Moskau, 19. August. Das Arbeitskommissariat der Sowjetunion beschloß, das Verzeichnis der Berufe, die ebenso wie Berufe mit körperlicher Arbeit zu einem verlängerten Urlaub während Schwangerschaft und nach Entbindung (56 Tage vor und 56 Tage nach der Entbindung) berechnen, erheblich zu erweitern. In das Verzeichnis wurden 56 Berufe neu aufgenommen (Büroangestellte, Technikerinnen, Agronominnen, Rentnerinnen, Lehrerinnen usw.).

30 neue Vieh-Sowjetwirtschaften

In Mittelasien ist nach einer Meldung der „Pravda“ mit der Organisation von 30 großen Viehwirtschaften begonnen worden. Die Wirtschaften werden auf einem Territorium von 5½ Millionen Hektar 17 000 Stück Vieh halten. In den Bezirken Samarkand und Serachan sind die Arbeiten für die Viehwirtschaften bereits beendet.

Der rote Eisenbahnzug

Die Kollektivisten, Klein- und Mittelbauern des Rayons Bogoduchow entsandten auf Initiative des Komsovol am Tage der Industrialisierung einen roten Eisenbahnzug — 40 Waggons Getreide und 20 Waggons Fleisch — als Geschenk den Arbeitern der proletarischen Hauptstadt der Ukraine.

Rote Offensive in China

Peking, 18. August. In fünf Bezirken der Provinzen Schansi, Hupei und Tschili entfalten die Kommunisten eine lebhafteste Tätigkeit. Am 7. August griffen 60 Mann die Stadt Nutschia an, zerstörten das Lokal der faschistischen Militärorganisation, erbeuteten zahlreiche Waffen und nahmen die Wache gefangen.

Das diplomatische Korps in Peking untersagte den ausländischen Residenten im diplomatischen Viertel, Wohnungen an Kommunisten zu vermieten.

In der französischen Siedlung in Tientsin wurden 60 chinesische Kommunisten verhaftet.

Die italienischen faschistischen Organisationen haben nach offiziellen Angaben folgende Mitgliederzahlen: männliche Sektion 1 040 508, weibliche Sektion 108 756, faschistische Universitätsgruppen 41 680, faschistische Mädchenvereine 21 055 Mitglieder, sowie 1816 Universitätsprofessoren.

Das Feuer der Empörung loderte hell auf. Die Bauern, die jahhundertlang maßloser Willkür und Ausbeutung unterworfen waren, kämpften, zum äußersten entschlossen, gegen ihre Feiniger und deren Helfershelfer.

In kleineren und größeren Trupps zerstreuten sie sich über die Wälder an den Landstraßen und Eisenbahnlinien entlang und erfüllten, von einer starken und zielbewußten Hand organisiert, ihre revolutionäre Pflicht.

Jascha schloß keine Nacht. Er fuhr von einem Partisanentrupp zum anderen, organisierte, stellte Verbindungen her, besetzte die Anführer.

Nachdem er die wichtigsten organisatorischen Arbeiten beendet hatte, fuhr er in die Stadt. Es wurde beschlossen, eine Konferenz einzuberufen, auf der er einen Bericht über die Arbeit unter den Partisanen erstatten und einen Plan für die weitere Arbeit entwickeln sollte. Man beriet darüber, ob Skafandoff zu dieser Konferenz eingeladen werden sollte, da er im letzten Monat in der Provinz die Partisanarbeit geleitet hatte. Man einigte sich, ihn kommen zu lassen, aber vorher sollte er Jascha von der Arbeit in der Provinz erzählen, damit man erst einmal erfuhre, wie er arbeite, und ob man ihm vertrauen durfte. Wasja sollte noch immer nicht mit ihm sprechen.

Jascha war von den Strapazen der letzten Wochen so müde, daß er sich am liebsten sofort schlafen gelegt hätte, als er in die Stadt kam. Aber er wollte vorher noch Olsa treffen, um mit ihrer Hilfe Popoffs Arbeitszimmer zu durchsuchen.

Der Abend war hell und windstill. Jascha schlich sich an Olgas Küchenfenster und klopfte dreimal leise an den Laden. Als Antwort hörte er ein Husten. Er verließ rasch den Hof und ging über einen schmalen Steg zum Teich hinunter. Bald holte ihn Olsa ein.

„Wie sieht es mit Popoff?“, fragte Jascha.
„Sie sind jetzt alle in großer Aufregung“, erwiderte sie. „Unsere Arbeit läßt sie nicht ruhen. Es herrscht bei ihnen ein großes Durcheinander, die Offiziere verlieren das Vertrauen zu Koltshat.“

„Woher weißt du das alles?“
„Bei Popoff war eine Zusammenkunft. Ich habe gelauscht.“
„Ist er heute zu Hause?“

„Seit einigen Tagen bleibt er bis zehn Uhr in seinem Zimmer, später geht er fort und kommt nie früher als drei Uhr morgens zurück.“

„Also dann heute nach zehn.“

Einige Stunden später war Jascha in Popoffs Zimmer, sah alle seine Papiere sorgfältig durch und machte einige Kopien. Die Ereignisse jagten einander wie auf einem Filmstreifen. General Wassiltschikoff hörte dem Bericht über die Strafexpedition nach der Fabriksstadt, den Popoff ihm vorlas, gespannt zu.

Der Bericht war in feierlichem Ton abgefaßt. „Die Arbeiter rebellierten“, hieß es darin, „aber unsere Offiziere haben die Unruhe im Keime erstickt. Jetzt herrschen wieder Ruhe und Ordnung.“ Wassiltschikoff schloß.

„Das nennen sie „im Keime erstickt“, „Ruhe und Ordnung“, aber für wie lange?“

„Für dauern“, schreibt der Oberst Snitkow in dem Brief. „Er ist ein Trottel, wie Sie.“
„Ergeben werden entschuldigen — — —“
„Lesen Sie weiter.“

Popoff las noch einige chiffrierte Telegramme vor, die über die Bauernrevolten und die entseelten Bünde berichteten.

„Zuwohl, Ruhe und Ordnung“, schloß Wassiltschikoff. „Wir sind vollkommen unangest, und diese Blöden behaupten, daß Ruhe und Ordnung herrschen! — Lesen Sie weiter.“

„Ich habe Panoffs Briefe dechiffriert. Er schreibt —“
„Lesen Sie. Ich will den Brief und nicht Ihre Auslegung hören.“

Popoff war innerlich wütend. Er biß die Zähne aufeinander. „Alter Esel“, wäre es ihm beinahe entfahren.

Wassiltschikoff hob seine buschigen Augenbrauen und sah Popoff gerade ins Gesicht: „Regen Sie sich nicht so sehr auf. Oder glauben Sie, daß ich mich vor dem Gewürm der Dyrana beugen werde? Vorläufig sind wir noch nicht so weit!“

Er setzte sich wieder in seinen Stuhl zurück und befahl: „Weiterlesen! Was schreibt Panoff?“

Popoff las mit vibrierender Stimme: „Es ist mir gelungen, in die politische Leitung der Roten Armee einzudringen. Ich werde Sie über alles, was bei den Bolschewiki vorgeht, auf dem Laufenden halten, lese regelmäßig die Geheimrundschreiben ihres ZK und schide alle Nachrichten sofort an Professor Siskopkin. Mit unserer ukrainischen Gruppe stehe ich ebenfalls in Verbindung durch Artemi Nikolajewitsch Chomjakoff, und halte zu gleicher Zeit die örtliche Zentrale der Bolschewiki in Händen.“

(Fortsetzung folgt.)



Copyright des Internationalen Arbeiterverbandes, Berlin.

14. Fortsetzung

Ganze Dörfer zogen, mit Sensen, Heugabeln, Gewehren und Eisenstangen bewaffnet, fort und bildeten die Partisanengruppen.

„Wir haben nichts zu verlieren“, sprachen sie. „Einen anderen Ausweg gibt es nicht.“

Jascha blieb dann gewöhnlich in den halbleeren Dörfern zurück, organisierte und belehrte die älteren Bauern und Bäuerinnen, die mit den Partisanen nicht mehr mitgehen konnten.

Die Arbeit brannte unter den Nägeln; sie erforderte viel Geschicklichkeit und Umsicht, vor allem aber große Vorsicht.

Jascha konnte als Kaufmann bei den reichen Bauern absteigen, er fragte nach dem und jenem, nach den Preisen des Getreides, nach dem Heu und Hafer usw. Wenn es dunkel wurde, versammelte er die Dorfarmut in einer Hütte am Ende des Dorfes und lehrte sie, dem Feind zu begegnen und ihm zu schaden.

Drei Monate schon war Jascha unterwegs, drei Monate des sibirischen Winters fuhr er durch die Dörfer, organisierte die Partisanenabteilungen und stellte sie an wichtigen Punkten auf. Schreden durchlief die Reihen der Koltshat-Armee und Unruhe bemächtigte sich ihrer Generale. Die Marschkompagnien, die für die Front bestimmt waren, mußte man in die Steppe werfen, eine ganze Reihe von Städten und Dörfern mußte man aufgeben, um die Partisanen abzuwehren.

Ganze Wälder brannten nieder. Truppen, die eingesetzt wurden, um das Feuer zu löschen, wurden von den Partisanen überfallen. Militärszüge entgleisten. Oft kam es vor, daß man eine Abteilung Koltshatisten in ein Dorf lockte, die Offiziere getrennt von den Soldaten einquartierte und das Offizierslager in Brand steckte.

E Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Petersdorf i. R.
Gasthaus „Zur Eisenbahn“
Angenehm. Aufenthalt / E. Deckwerth 13224

Günther Hirth, Dorfstraße 8
Kolonialwaren / Delikatessen
Haus u. Kuchengüter 13237

„Gerichtskretscham“, Dorfstr.
Angenehmer Familienaufenthalt
13228

Elsa Schön
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak / Dorfstraße 52 13229

Marie Glaeser, Putzgeschäft
Damenkonfektion — Wäsche
13230

Feinbäckerei, Konditorei und Café
Paul Kasseck / Telefon 140
13231

Freiburg
Oskar Fiedler, Ring 15
Kolonialwaren — Süßfrüchte
13237

Georg Hanka, Striegauer Str. 29
Kolonialwaren / Butter
Eier / Obst / Gemüse
13234

Erich Dresel, Landesbutter Straße 18
Manufakturwaren — Konfektion
13239

Reserviert Nr. 11
13240

Reserviert Nr. 10
13241

A. Goldmann, Sandstraße 18
Weiß, Wollwaren — gut und billig
13242

Emil Schraback, Mühlstraße 11
Hüte / Mützen / Schuhwaren
13243

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate sowie
elektr. Musikinstrumente / Mech. Reparaturwerkst.
G. Heideck, Mühlstraße 5 13244

Paul Renschel, Mühlstraße 29
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13245

Schweidnitz
Farben — Lacke — Drogen
Herm. Flöter, Bogenstraße 3
13237

ERNST FUCHS
Inh. Kurt Nothenberg
Lang, Ecke Croitzstr. / 5 % Rabatt
13238

FRITZ FEIGE, Dampfblech
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt jedes gute Brot- und Backwaren
13261

Alfred Furchner, Kolonialwaren
Köppenstraße 5
13258

HAASE und KIPKE-BIERE
Nierogroßhandlung, Mineralwasser
Arthur Pförtner, Blumenstraße 4
13259

GEORG SCHUBERT
Kolonialwaren
Markt 15
13266

Jauer
Henry Tschentscher, Königstraße 4
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
12811

Verlangt stets
Haselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1
12812

Die beliebtesten
Haase- und Gorkauer Biere
bei E. Kuppe Nachf., Kirchstr. 8
12813

SAVON SOUFRE FINE LAUE
12814

Alois Weiss, Goldberger Str. 31
Likör- und Essig-Fabrik
Weingroßhandlung
12815

Wilhelm Weinhold
In Fleisch- und Wurstwaren
Goldberger Straße 10
12816

Sämtliche Waschartikel
nur bei
RUMMLER
12817

Geschäftshaus größten Stils
für Modewaren, Ausstattungen
Herren-, Dam- u. Kind-Konf.
M. Sittenfeld
Niedrigste Preise
12818

Jauer
Reserviert 99
13185

Reinhold Köhler, Vorwerkstraße 52
Fleisch- und Wurstwaren
13183

Schuhwaren und Arbeiterkleidung
J. Kanowits vorm. Fritsche, Königstr. 7
13184

Hirschberg
Lebensmittel
aller Art
ERICH GESSNER
Staupitzer Straße 19
13272

Herren- und
Knab.-Bekleid.
E. Ordians
Markt 9
13288

Herren- u. Damen-
Frisier-Salon
Heinze
Lichte Burgstr. 17
13267

Schuhmacherei
A. HEYDUK
Sand 14
13286

Ernst Wolf, Mühlgrabenstr. 23
Prima Roßfleisch und Wurstwaren
13273

Gustav Hornig, Großdistillation
Drahtzieherstraße 1/2
13274

KARL SONNTAG
Warmbrunner Straße 16
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
13275

Reserviert
13276

Julius Riesel, Bahnhofstraße 25
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
13277

Schleeder-Ausschnitt
Spüth, Markt 51
13278

Karl Marx, Hellerstraße 12a
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13279

Lack und Farben, jeden Ton
kauf ich gut bei Korb & Sohn
13280

Carl Riegers Nachf.
Am Burgturm
Inh. Fried. Reinert
Kolonialwaren — Spirituosen
13270

Alfred Niselsch, Äußere Burgstraße 3
Frühstücksstube
Prima Roßfleisch- und Wurstwaren
13259

Kaufhaus
13271

Strümpfe
Königsberger
13359 Wäsche

Union-Färberei
6. E. Mehnert
13336

G. Härtel
Langstr. 20
Fleisch- u. Wurstwaren
13381

Filiale
Landeshut
Reinigt, färbt, pflegt

GEORG STÖWE
Drogerie zum goldenen Becher
Hirschberg, Langstraße 6. Fernspr. 294
13354

GREIF-APOTHEKE
Äußere Burgstraße 13
13357

Zigarrenfabrik von Lorenz & Wolf
Tabake und Zigaretten
Schützen Straße Nr. 4, Ecke Salzgasse
13368

Konrad Bergmann, Boberberg 5
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
13361

Auto-Fuhrpark Radam
Franzstraße 1 — Telefon 674
13362

R. Krajowsky, Schmiedeberger Str. 20a
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13364

Johann Fiebig, Lichte Burgstraße 9
Uhren und Schmuckstücke
13365

Hirschberger Ketten- und Seifenfabrik
H. MAUL
Hirschberg, Red Warmbrunn, Ober-Schneppchen
13366

H. Dinger, Drahtziehergasse 3
Sofa — Chaiselongue — Betten
13367

Schmiedeberg
Berthold Häring, Hammerstraße 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren
13368

Striegau
Fahrräder
Grammophone
Nähmaschinen
Max Winkelmann, Schweidnitz Str. 7
13200

Kauft bei „Licht“
12800

Eisenwaren / Werkzeuge
Wirtschaftsartikel
Emil Dix, Schweidnitzer Str. 6
13198

BRAUEREI
GEBRÜDER THIEL
empfiehlt erstklassige Lagerbiere
13197

KARL VOGT, Güntherstraße 11
Kinderwagen / Korbmöbel / Metall-
bestellen / Aufgabematten
13196

Georg Langer, Wilhelmstraße 10
Fleisch- und Wurstwaren
13195

Fahrräder, Nähmaschinen-Zubehörteile
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3a
13194

TRINKT
KÖHN PAST-KORN
13192

LÖWEN-DROGERIE
Art. Kalm, Ring 17
13188

HAASE, KIPKE-BIERE
Mineralwasser
empfiehlt OTTO KOSMAHL
Biergroßhandlung
13342

Traugott Drieschner, Gräbenstr. 13
Kolonialwaren, Drogen und Farben
13203

Waldenburg
Zentrale für Fabrikreste!
13423
Ida Würfel, Waldenburg, Schölsstraße 9
Konfektionshaus Max Silbermann
Herren- und Knaben-Bekleidung
17 Weinrichstraße 17
13421

Kauf bei
Jacobsohn
13430
Gartenstraße Nr. 6

HUGO FRIELITZ K.G.
Auenstraße 55, am Sonnenplatz
Schuhfabrik. / Spezialitäten: Sportstiefel,
Arbeitschuhe, Schaft- und Reitstiefel,
Spangen- u. Turnschuhe jeder Art preiswert
13467

Waldenburger Spezial-Brot-Fabrik
und Feinbäckerei
13424
H. BROSIG, Hochwaldstraße 8

Waldenburg-Altwasser
Milchversorgung Groß-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebietes, unter dauernder Kontrolle des städt. Gesundheitsamtes
13404
Flachmilch u. lauf. färrt. Molkereiprod. nur von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen

Wilhelm Viesh, früher A. Hoffmann
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätehandlung
W.-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 5
13408

Fert. Schuhwaren sowie Reparaturen
billigst bei
13407
Hermann Renner
Charlottenbrunner Str. 32

JULIUS MÖCKE
Charlottenbrunner Str. 20
Bäckerei und Konditorei
13455

ROMAN WINTER
Bäckerei und Konditorei
Breslauer Straße Nr. 8
13402

RICHARD TIEF
Eisenhandlung
Breslauer Straße 42
13403

Hugo Müller Nachf., Alfred Röhnisch
Breslauer Straße 57
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schnitt-, Emaillewaren, Eisernes Kreuz
13405

Beerdigungsinstitut, Poststraße 11
Möbellager / Hugo Paschke
13409

Gärtnerei und Kranzbinderei
J. Maniewsky & Co., Breslauer Str. 64
hört sich der Arbeiterschaft empfohlen
13408

D. KORN
Friedländer Straße 7
Nur gute Herren-
und Knaben-Bekleidung
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg, Bielefeld
13422

PAUL SEICHTER
Hochwaldstraße 10, Ecke Neustraße
Möbel, Bekleidung u. Wäsche
billigst in großer Auswahl
auf Teilzahlung
13424

Lebensmittel
in besten Qualitäten billigst
Hermann Ludwig, Hochwaldstr. 8
13425

„Weißes Roß“, Inh. Bruno Grieger
empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer
zu Vergnügen und Versammlungszwecken
Charlottenbrunner Straße 62
13411

Fert. Schuhwaren sowie Reparaturen
billigst bei
13407

Weißstein
Ernst Schubert, Hauptstr. 63
Kolonialwaren und
Feinkost
13444

Ernst Giersch, Salzbrunner Straße 42
Möbel- und Bekleidungshaus
13443

August Teuber, Hauptstraße 24
Molkereigeschäft
13443

Der Bedarf in Tabakwaren
deckt man im Zigarren-Special-Haus
WILHELM VÖLKEI, Hauptstraße 64
13445

„DEUTSCHES HAUS“
Inh. Ernst Bartlog
empf. großen und kleinen Saal zu Vergnügen
und Versammlungszwecken / Hauptstraße 91
13446

KAUFHAUS HANKE
Hauptstraße 115
13447

Willy Heyne, Hauptstraße 174
Kolonialw., Verkost., Süßfrüchte, Backwaren,
Tabake, sämtliche Schulbücher aus Lager
13448

W. SCHWEITZER & SOHN
Schuhe / Leder
Weißstein — Gottesberg — Salzbrunn
13449

HANS HERZOG
Altwasser Straße 14
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
13450

Die Wertvollen decken Ihren Bedarf
an Backwaren bei
Julius Schwarzer, Hartauer Weg 2
13451

Bernhard Seidel, Salzbrunner Straße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft
13452

Otto Melzer, Salzbrunner Str. 23
Kolonialwaren
13453

„Steinernes Kreuz“
empfiehlt seine Lokalitäten
13454

Landeshut
Reserviert Nr. 4
13472

Boberschloß Behn
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren, Zigaretten
Hermann Hüncker, Bahnhofsstraße 1
13413

Fahrräder, Phonos-Nähmaschinen,
Auto-Fahrschule — Motorräder
ADOLF MENZEL, Waldenburger Str. 1
13415

Gustav Haack, Wilhelmstr. 13
Damen- und Herren-Bekleidung
13476

Café Sportplatz
empf. seine Lokalitäten / Benchelstr.
13416

Josef Türke, Schuhwaren-Lager
Reparatur-Werkstatt / Wallstraße 13
13417

Paul Reiss, Markt 9/10
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprech-
apparate — Reparaturwerkstatt
13418

Siegfried Barasch, Kirchstraße
Damen- und Herren-Konfektion, Schuhe,
Hüte, Mützen und Schutzwaren
13419

FRITZ BEYER
Kaffeerösterei — Kolonialwaren
Bismarckstraße 10. Fernruf 419
13371

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9
Kolonialwaren
13372

Dittersbach
Oskar Wiehl, Hauptstraße 185
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche
Herrenartikel / Windjacken / Brochschossen
13468

Breslauer Bäckerei und Konditorei
Richard Münzel
Schulstraße Nr. 2
13469

JOSEF KRIEGEL, Eisenhandlg.
Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel
Solinger Stahlwaren
13479

ADOLF ROSSEDEUTSCHER
Destillation, Weinhandlung
Bier- und Likör-Ausschank
Hauptstraße 35
13487

Bruno
Rudolph
Fischspezialgeschäft / Hauptstraße 167
13428

Nd.-Hernsdorf
Brot- und Feinbäckerei
Oskar Blase, Gottesberger Str. 25
13460

Kauf bei A. R. OPITZ
Gottesberger Straße 6
13461

Waldenburg-Neustadt
Kolonialwaren empfiehlt
Oskar Weidner, Hermannstr. 8
13465

Kolonialwaren — Delikatessen
Richard Gabriel, Hermannstraße 23
13466

Fellhammer
Verkehrslokal
„Zum Mayrauschacht“
13462

Drogerie „Zum Bergmann“
Farben / Lacke / Photo
13463

Springers Gasthaus „Zur Erholung“
Tanzdiel / Arbeiterlokal
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz
13464